

RUNDBRIEF

FREUNDKREIS „ERNST-THÄLMANN-GEDENKSTÄTTE“ ZIEGENHALS E.V.



August 2019

„...DER SCHOSS IST FRUCHTBAR NOCH, AUS DEM DAS KROCH!“



Mit dieser „künstlerischen Kommentierung“ könnten wir leben (siehe S. 21 Ausschreibung für künstlerische Kommentierung des Ernst-Thälmann-Denkmal): *Fist steht für „Faust“ darunter stand auf englisch „Antifaschistische Aktion“*

Wir Thälmann-Freunde – ob Einzelpersonen oder Mitglieder im Freundeskreis sowie anderer Organisationen und Parteien – setzen unser ehrendes Gedenken an den Arbeiter und Revolutionär Ernst Thälmann in einer Zeit fort, in der zum Einen, die Gefahr von weiteren Kriegen und Kriegseinsätzen der Bundeswehr wächst, und in der sich zum Anderen, die Pest des Faschismus und der Reaktion in der BRD, in Europa, weltweit ausbreitet.

Scheinbar unbehelligt durch den bundesdeutschen Staat werden in der Nazi-Szene Waffen gesammelt, werden sog. „Feindeslisten“ angelegt, rotten sich braune Terroristen zusammen um Morde zu begehen – der „NSU“ hat, nach dem Tod zwei seiner Mitglieder und einem Prozessmaratho, aufgehört zu existieren - sein und weitere Netzwerke gibt es weiter. Spätestens nach dem Mordfall an dem Kasseler Regierungspräsidenten Lübke, wird dieses Fortleben von faschistischen Terrorzellen in grausamer Weise deutlich. Jedoch: Das aufhaltsame Morden des NSU wurde durch das Bundesamt und mehrere Landesämter für Verfassungsschutz meist be-, teils verhindert. Das Netzwerk wurde, über V-Leute, aus Staatskassen finanziert und immer wieder dem Zugriff der Polizei und Justiz entzogen.

Aber es geht weiter: Die Anschlagsserie auf Autos sowie Wohnhäuser von Antifaschistinnen und Antifaschisten z. B. in Bayern oder Berlin-Neukölln, der Mord an Burak Bektas – mit dem Festhalten an der „Einzeläterthese“ kann es angesichts gewachsener, organisierter Strukturen keine Ermittlungserfolge geben. Wie auch, wenn Polizeibeamte des LKA sich mit stadtbekanntem Nazis in einschlägigen Kneipen treffen – ausgerechnet Polizisten, die u.a. die Brandanschläge in Neukölln aufklären sollten. Es geht weiter – in der Bundeswehr

werden bei Offizieren und Soldaten Aufstandspläne und Munition gefunden. Ein Soldat tarnt sich als Flüchtling, um Anschläge in der BRD zu begehen. Der Chef des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen, spielt rassistische Hetzjagden in deutschen Städten herunter. Sein zögerlicher Rausschmiss offenbart einen reaktionären Korpsgeist im deutschen Repressionsapparat.

Wir legen diesen Rundbrief zum 75. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns im Konzentrationslager Buchenwald demnach in schweren Zeiten vor, denn der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem zwölf Jahre Barbarei und Tod entsprang!

Das Gedenken an Ernst Thälmann und die bedeutende antifaschistische „Ziegenhals-Tagung“, die den Beginn des organisierten Widerstands gegen das Naziregime in Deutschland markiert, kann für uns kein Selbstzweck sein. Die kommenden Aufgaben und Herausforderungen verlangen von uns, dass wir daran noch stärker festhalten und unser ehrendes Gedenken an Thälmann und seine Kampfgenossinnen und -genossen, stets mit den heutigen antifaschistischen Kämpfen und aktuellen Fragen verbinden.

Was wir in dieser Hinsicht zwischen 2018 und 2019 getan haben, wollen wir in Auszügen in diesem Rundbrief dokumentieren. Reden, die auf unseren drei Kundgebungen in Ziegenhals und unseren zwei Kundgebungen vor dem Berliner Thälmann-Denkmal gehalten wurden (vgl. S. 2, 12, 15, 16 und 19). Des weiteren Berichte und Fotos ab S. 3 von unserer antifaschistischen Matinee am 18. Februar 2018, die wir aus Anlass des 85. Jahrestages der Illegalen ZK-Tagung der KPD im „Sporthaus Ziegenhals“ im vollen Münzenbergsaal in Berlin durchgeführt haben. Wer sich die ganze Veranstaltung nochmal ansehen will oder selbst nicht dort sein konnte, dem sei unsere DVD-Box empfohlen - mit drei DVDs und der gesamten Matinee in HD-Qualität für 10,- EUR (vgl. Anzeige S. 7). Wichtig ist in diesen Zeiten die Tradition des proletarischen Internationalismus – daher Grußworte und Berichte aus Russland und Frankreich, sowie ein Reisebericht aus Glasgow. Da sich ohne Humor schlecht kämpfen lässt, gibt es in diesem Rundbrief die Seite 9 zum Schmunzeln und Lachen. Schwerpunkt soll auch in Zukunft Gewerkschaft und der gewerkschaftliche Kampf sein - vgl. S. 19ff. Rückblickend waren uns die Stolpersteinverlegung für die Familie Thälmann in Singen (S.10) und die Auseinandersetzungen in unserer „Roten Hilfe“ wichtig (S. 17).

Freundeskreis-Vorstand, August 2019

INHALTSVERZEICHNIS

„... der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch!“	S. 1
Rede von Herbert Meißner	S. 2
Antifaschistische Matinee 2018	S. 3
Die humoristische Seite	S. 9
Stolpersteinverlegung in Singen	S. 10
Rede von Nick Brauns	S.12
Bericht aus Glasgow 2018	S. 14
Grußworte vom RFB e.V.	S. 15
Grußworte des Roten Hilfe-BuVo ...	S. 16
Solidarität ohne Antikommunismus ...	S. 17
Rede von Rainer Perschewski	S. 19
Künstler gesucht!	S. 21
Riesengebirgstreffen Mala Upa.....	S. 22
Internationale Seite.....	S. 24

Rede von Prof. Dr. Habil. Herbert Meißner in Ziegenhals am 11. Februar 2018

In Erinnerung an die illegale ZK-Tagung der KPD im „Sporthaus Ziegenhals“ am 7. Februar 1933 und der knapp 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, insbesondere an Ernst Thälmann, der auf dieser Tagung das zentrale Referat hielt, organisiert unser Freundeskreis drei Mal im Jahr Kundgebungen. Meist Sonntags, nach dem 7. Februar („Ziegenhals-Tagung“ der KPD am 7.2.1933), nach dem 16. April (am 16. April 1886 wurde Ernst Thälmann geboren) sowie nach dem 18. August (am 18. August 1944 wurde Thälmann auf direktem Befehl Adolf Hitlers im KZ Buchenwald erschossen). Wir führen diese Kundgebungen vor dem Areal der im Mai 2010 zertrümmerten Ernst-Thälmann-Gedenkstätte und vor dem 2013 dort eingeweihten Gedenkstein, der mit Hilfe von Spendengeldern errichtet wurde, durch. Zentral bleibt für uns, dort die Geschichte mit den aktuellen Aufgaben gegen Faschismus und Krieg zu verbinden. Im Jahr 2018 begrüßten wir auf unserer ersten Kundgebung im Februar den Polit-Ökonomen, Publizisten (u.a. im RotFuchs) und Autor zahlreicher Bücher Herbert Meißner, Mitglied in der Kommunistischen Plattform, KPF, in der Partei Die Linke.

Liebe Genossen und Freunde! Wir stehen hier auf historischem Boden. Am 7. Februar 1933 fand hier im Hinterzimmer einer Gaststätte die letzte Sitzung des ZK der KPD unter Leitung von Ernst Thälmann statt. Am 3. März 1933 wurde Thälmann verhaftet.

Der Machtantritt des Faschismus mit seiner rücksichtslosen und brutalen Unterdrückung aller fortschrittlichen und humanistischen Kräfte führte zu völlig neuen Kampfbedingungen. Die vorherige Kennzeichnung aller Sozialdemokraten als Sozialfaschisten sowie die Taktik, die sozialdemokratische Mitgliedschaft gegen ihre Führung zu aktivieren, mussten überwunden werden. In Ziegenhals leitete Ernst

Thälmann die Ausarbeitung einer neuen Strategie der einheitlichen Volksfront aller antifaschistischen Kräfte ein.

Eine Zeit lang sträubte sich die Sozialdemokratie noch gegen solche Einigung aller Kräfte. Aber der faschistische Herrschaftswahn machte auch vor international namhaften sozialdemokratischen Führungspersonlichkeiten nicht halt. So wurde Rudolf Hilferding von der Gestapo getötet und Rudolf Breitscheid starb im KZ Buchenwald.

Europa zu befreien.

Dies – einschließlich der 27 Mio. sowjetischer Kriegsoffer – darf nicht vergessen werden, wenn heute die Politik der Russischen Föderation vom internationalen politischen und journalistischen Mainstream verunglimpft wird.

Übrigens: der in Ziegenhals begründete und ausgelöste gemeinsame antifaschistische Kampf mit allen seinen Leiden und Niederlagen gehört auch zu den Grundlagen für die Schaffung der späteren Einheit der beiden Arbeiterparteien in der DDR. Diese

Vereinigung war gewissermaßen auch eine Lehre aus der in Ziegenhals entworfenen Strategie.

Heute stehen wir wieder vor der Aufgabe, einer rechtsradikalen, rassistischen und neofaschistischen Entwicklungstendenz Paroli zu bieten. Und wieder besteht die Notwendigkeit, alle demokratischen, friedenspolitischen, humanistischen, und linken Kräfte im Kampf gegen diesen Rechtsdrill zu vereinen, zumal diese Entwicklung nicht auf die BRD beschränkt ist. Von „unseren“ Staatsorganen ist kein ernsthafter Widerstand zu erwarten, sind doch in Justiz, Polizei und Militär hinreichend rechtsorientierte Positionen enthalten.

Ausführlichen Aufschluss über diesen ganzen Komplex gibt der kürzlich von Anton Latzo herausgegebene Sammelband „Wehret den Anfängen“, in welchem Entstehung, Hintergründe, Entwicklung und Repräsentanten der AfD sachkundig analysiert werden.

Lasst uns also alle demokratischen und humanistischen Kräfte zusammenführen und den Rechtstrend stoppen.

Vergessen wir dabei nicht, dass wie schon beim Faschismus hinter den Rechtstendenzen und dem dazugehörigen Rassismus großkapitalistische Interessen stehen. Und so verbindet sich unsere Auseinandersetzung mit Rechts zugleich mit dem Kampf gegen ein System, in welchem sich diese Tendenz so entfalten kann.

Ziehen wir also die Lehren aus der Geschichte – einer Geschichte, in der Ziegenhals und Ernst Thälmann einen festen Platz haben!

Anzeige:

TEDDYS haben wir keine – ABER



Plakate, DVDs, Anstecker, Bücher und mehr.



Erhältlich auf unseren Kundgebungen in Ziegenhals oder über den Freundeskreis »Ernst-Thälmann-Gedenkstätte« e.V., Ziegenhals
vorstand@etg-ziegenhals.de
www.etg-ziegenhals.de

In zunehmendem Maße beteiligten sich nun auch Sozialdemokraten an der antifaschistischen Volksfront gemeinsam mit Kommunisten, Christen Humanisten und anderen fortschrittlichen Kräften.

Dennoch – die Kraft der antifaschistischen Widerstandsbewegung reichte nicht aus, um den Faschismus und seinen verbrecherischen Krieg zu verhindern. Es bedurfte erst der Roten Armee und ihrer Verbündeten, um Deutschland und

Antifaschistische Matinee am 18. Februar 2018 in Berlin zu 85 Jahre Illegale ZK-Tagung der KPD im „Sporthaus Ziegenhals“ unter dem Vorsitz Ernst Thälmanns

**„Der Schoß ist fruchtbar noch,
aus dem das kroch...“**

Am 18. Februar 2018 organisierten wir im Münzenbergsaal des ND-Gebäudes in Berlin eine Matinee zu Ehren der „Ziegenhalser Tagung“ und ihrer Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Vor 85 Jahren erfolgte die Machtübertragung an die Nazis, vor 85 Jahren begann der organisierte Widerstand gegen das Hitler-Regime. Angesichts des wachsenden Naziterrors, der Netzwerke von Faschisten, Verfassungsschutz, Polizei und Bundeswehr, eines zunehmend rassistischem Klima und Rechtsrucks in Deutschland, angesichts der Militarisierung der Gesellschaft und Bundeswehrtiefel im Ausland, angesichts Deutsch-Europas und der Großmachtpläne der deutschen Wirtschaft stellten wir unsere Matinee unter das Motto: „... der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“

Schwerpunkt waren Kunst und Kultur. Mit vier Wortbeiträgen Ullrich Schneider (Generalsekretär der Federation International de la Resistance, FIR), mit Alla Schissel (Vertreterin der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend, SDAJ, Berlin), Horst Jäkel (Sprecher der Friedenskoordination Potsdam und Mitglied in der Partei Die Linke) und Nadine Saaed (Initiative in Gedenken an Oury Jallooh, Dessau).

Mit dabei waren der Ernst-Busch-Chor, der uns zum Abschluss der Matinee mit seinem Programm beehrte. Den Beginn machte

unser stellv. Vorsitzender Udo Helmbold, der Schillers „Wilhelm Tell“ auszusagen rezierte. Danach: Erich Schaffner zusammen mit dem Pianisten und Musiker Michael Letz mit einem starken, nach vorne weisenden und runden Programm – mit Liedern, Gedichten und Rezitationen. Die

Matinee wurde zum Erfolg. Ein voller Münzenberg-Saal sprechen für sich. Herzlich begrüßt haben wir als Ehrengäste u.a. Günther Pappenheim, Vera Dehle-Thälmann und ihren Mann Wolfgang.



Der Auftritt des Berliner Ernst-Busch-Chors unter der künstlerischen Leitung von Daniel Selke bildete den krönenden Abschluss unserer Matinee



Nach der Eröffnung durch Udo Helmbold mit einem Auszug aus F. Schillers „Wilhelm Tell“ startete die Matinee mit einem eindrucksvollen Auftakt durch Erich Schaffner, der von Michael Letz am Piano begleitet wurde. Mit Liedern, Gedichten und Rezitationen verbanden beide in überlegter Art und gelungener Weise, die historische mit der aktuellen Bedeutung der „Ziegenhalser Tagung“

Dank an Udo Helmbold für Idee, Planung und Organisation. Danke an Cilly Keller für Werbung und Einladungen. Unser Dank gilt auch Renate Richter-Wekwerth und Angelika Haas für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung. Gedankt sei auch allen Mitgliedern und Freunden des Freundeskreises für ihre Unterstützung - insbesondere Thomas und Renate Münzberg und Jürgen R. für das leckere Essen!

Dank an Alexej Stoljarov für die Aufnahmen der Veranstaltung und die Erstellung von drei DVDs, die die gesamte Matinee in HD-Qualität dokumentieren. Die drei DVDs sind bei uns für 10,- EUR erhältlich (siehe auch Anzeige S. 7).

Schließlich sei wiederum der jungen Welt gedankt, die die Veranstaltung durch Berichterstattung unterstützte – davor mit einem Interview von Markus Bernhardt mit unserem Vorsitzenden und danach mit einem kurzen Bericht von Richard Corell. Beide Beiträge sowie die Rede unseres Vorsitzenden dokumentieren wir im folgenden.

Eröffnungsrede durch Max Renkl auf der antifaschistischen Matinee anlässlich des 85. Jahrestages der „Ziegenhalser Tagung“

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen, Werte Gäste,
herzlich willkommen zu unserer antifaschistischen Matinee anlässlich des 85. Jahrestages der illegalen ZK-Tagung der KPD im „Sporthaus Ziegenhals“.

Eines vorab: Alexej Stoljarov wird die heutige Matinee aufzeichnen. (Also: Alle zusammenreißen)

Zu Beginn möchte ich gerne – das soll auch ein wenig Tradition werden – unser neues Mitglied Klaus Feldhacker ganz herzlich bei uns willkommen heißen!

Ganz besonders möchte ich unsere Ehren Gäste begrüßen unter ihnen die Vorsitzenden und Vorstände unserer befreundeten Parteien, Organisationen und Verbände, es ist keine Unhöflichkeit sie nicht alle zu nennen – aber es würde zu lange dauern
Wir freuen uns sehr, dass heute Günther Pappenheim, selbst Häftling im KZ Buchenwald, heute in der LAG Buchenwald-Dora aktiv sowie Ehrenpräsident der FIR. Ich möchte weiterhin begrüßen Vera Dehle-Thälmann und ihren Mann Wolfgang, Eva Ruppert aus Bad Homburg, unsere Thälmann-Freunde der Hamburger Thälmann-Gedenkstätte und des deutsch-tschechischen Revolutionären Freundschaftsbundes RFB.

Abschließend natürlich möchte ich unsere bereits anwesenden Rednerinnen und Redner und unsere Künstlerinnen und Künstler ganz herzlich begrüßen:

Den Ernst-Busch-Chor unter der Leitung

von Daniel Selke, am Piano begleitet von Anastasia Sadomski und Gisela Mühlbauer und jetzt freue ich mich, Erich Schaffner, begleitet am Piano von Michael Letz, nicht allein begrüßen, sondern zugleich ansagen zu dürfen.

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen,
Mit der heutigen Matinee wollen wir den Arbeiter und Revolutionär Ernst Thälmann, der zum Symbol des weltweiten Kampfes gegen den Faschismus geworden ist sowie den Mut und die Entschlossenheit der rund 40 Menschen von Format ehren, die an der „Ziegenhalser Tagung“ teilnahmen. Ein so bedeutender Anlass, eine solche Matinee erfüllt uns zunächst einmal auch mit Stolz. Manche dachten schon, dass mit dem Abriss der Ziegenhalser Ernst-Thälmann-Gedenkstätte 2010 die Erinnerung an die illegale ZK-Tagung der KPD ganz stirbt.



Max Renkl ist seit 2007 Vorsitzender des Freundeskreises ETG Ziegenhals



Erste Reihe v.l.n.r.: Brigitta Schmidt, Wolfgang Dehle und Vera Dehle-Thälmann, Enkelin von Rosa und Ernst Thälmann, Tochter von Irma Gabel-Thälmann

Wir gemeinsam und damit meine ich alle die langjährigen Mitstreiter, von denen heute auch so viele anwesend sind, wir gemeinsam haben das ehrende Gedenken an die „Ziegenhalser Tagung“ und an Teddy weitergetragen und fortgesetzt. Einen langen Weg haben wir hinter uns seit 1991. Mein Anliegen ist es heute, einige Gedanken vorzustellen, die ein Vorschlag sein sollen, welche Schlüsse für heute aus der „Ziegenhalser Rede“ Thälmanns gezogen werden können.

Zuvor möchte ich aber nochmals auf diese bedeutende Tagung eingehen. Ich wiederhole mich, wenn ich sage, dass wir jedem einzelnen Genossen viel Zeit widmen müssten, um sein Leben würdig darzustellen. Darum geht es heute aber nicht. Daher ein kurz gehaltener Überblick, der an anderer Stelle nach gelesen werden muss.

Zur illegalen ZK-Tagung der KPD im „Sporthaus Ziegenhals“

...waren 17 Bezirksparteiorganisationen durch ihre Politischen Sekretäre vertreten. ...kamen neun Genossinnen und Genossen aus der Zentrale der KPD.

...Elf leitende Funktionäre von Zeitungen und Massenorganisationen nahmen teil.

...18 Teilnehmer der Tagung wurden durch die Faschisten ermordet.

... 20 Funktionäre waren Abgeordnete der KPD im Deutschen Reichstag (RT), 13 gehörten als Landtagsabgeordnete verschiedenen Landtagen (LT) an.

Wir wissen heute folgendes: Otto Franke, eine der wichtigen Organisatoren der Tagung, erinnert sich, dass bereits am 28. Januar, als der Reichskanzler General von Schleicher zurücktritt, Thälmann an

ihn herantrat, um schnellstens eine Tagung des ZKs und weiterer Funktionäre zu organisieren.

Dann, in der „Sportgaststätte Ziegenhals“ im Berliner Umland, am 7. Februar 1933. Vor einer Woche sind die Nazi-Horden durchs Brandenburger Tor marschiert, Hitler zu feiern. Er, ernannt vom Reichspräsidenten Feldmarschall von Hindenburg, ist doch „eingebunden“ von so ehrenwerten Herrn wie Franz von Papen oder Krupp-Direktor Hugenberg, Hjalmar Schacht von der Dresdner Bank, von Neurath, Graf Schwerin von Krosigk (übrigens Großvater der Frau von Storch) – so tönen die Konservativen. Er wird schon abwirtschaften, beruhigt die SPD-Führung, obwohl schon zahlreiche Linke auch aus der eigenen Partei gejagt, verhaftet und gefoltert werden. Nur die KPD hatte schon 1932 gewarnt: Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg. Während sich in Ziegenhals die führenden Köpfe der KPD illegal versammeln, um den Widerstand zu organisieren und sich auf einen langen Kampf einstellen, folgen in Berlin 200000 einem Aufruf der SPD-Führung. Während die Massen den Aufruf zum Kampf erwarten, ruft der Parteivorstand dazu auf: Abwarten!

Anders die KPD. Wir gehen davon aus, dass zu diesem Zeitpunkt, angesichts der Gefahr für die Partei eine „normale“ Reichsfunktionärstagung durchzuführen unmöglich oder unverantwortlich gewesen wäre. Das ganze ZK hätte ebenfalls nicht eingeladen werden können – es wären mit Kandidaten – an die 100 Genossinnen und Genossen gewesen.

Die Parteiführung beschloss also, für den 7. Februar eine Sitzung des Zentralkomitees einzuberufen, an der weitere leitende Funktionäre sowie Chefredakteure wichtiger Bezirkszeitungen teilnehmen sollten. Ernst Thälmann wurde das Referat übertragen. Nach welchen Kriterien die Genossen ausgewählt wurde, ist uns konkret nicht bekannt. Die Funktionen der Teilnehmenden lassen den Schluss zu, dass Genossen mit Masseneinfluss und Multiplikatoren ausgesucht wurden, die gewährleisten konnten, dass der beschlossene Kurs der Partei in alle Ecken des Landes getragen wird.

Während große Teile des Sicherheitsapparates der Partei die Tagung vorbereitete, wurde der Kurierdienst des ZK der KPD beauftragt, die einzuladenden Genossen zu kontaktieren. Die persönlich überbrachten Einladungen enthielten nur die Bezeichnung einer Anlaufstelle mit Zeitangabe, sonst nichts. Es gab mehrere Anlaufstellen in Berlin, bei denen aber nicht länger als 15 Minuten Kontakt aufgenommen werden konnte. Wer diese

Zeit überschritt, war „abgehängt“. Bei der Anlaufstelle wurde den Eingeladenen der nächste Treff, die Sternwarte Treptow, und die Zeit, die genauestens eingehalten werden musste, mitgeteilt.

Artur Lange, KPD-Genosse und gelernter Schlosser, der sich zum Astronomen weitergebildet hatte und in der Sternwarte Führungen übernahm, hatte auch an diesem 7.2. Dienst. Er erläutert der Gruppe alle Räume, bis er sie auf das Dach der Sternwarte geführt hat. Dann ändert sich plötzlich alles. Lange hört auf, über Sterne zu reden. Die ZK-Mitglieder, Bezirkssekretäre und Redakteure erfahren auf dem Dach der Sternwarte von Hermann Dünow, einem Mitarbeiter des ZK der KPD, dass vor dem Haus für sie ein Reisebus bereitsteht, der sie zum Ort der illegalen ZK-Tagung fahren wird.

Die „Sportlerreisegesellschaft“ fährt nachmittags im Bus davon. Etwa eine Stunde später wiederholt sich alles noch einmal. Ohne jede Kontrolle oder Belästigung konnten zwei Reiseomnibusse die Fahrt durchführen.

Der Tagungsort Ziegenhals bei Niederlehme war indessen von drei Gruppen von Genossen gesichert, das heißt, die drei Zufahrtstraßen wurden von je einer Gruppe, die einer Übrummplung durch die Faschisten tatkräftigen Widerstand geleistet hätte, gesichert. Überall sonst waren Wachposten positioniert.

In Niederlehme selbst hatte Genosse Otto Franke – er war Vorsitzender der Revisionskommission – eine Revision der Gemeindegasse von 8 bis 19 Uhr angesetzt, an der auch der Bürgermeister teilnehmen musste. Da die Landjäger (Ortspolizei)

dem Bürgermeister Bericht erstatteten, konnte Gen. Franke mit anhören, ob Mitteilungen über die illegale Tagung des ZK der KPD eintrafen.

Einige Mitglieder des Politbüros, auch Ernst Thälmann, wurden in Personenautos auf verschiedenen Wegen zum Tagungsort gefahren.

Das Wirtsehepaar des Lokals wusste von allem Bescheid – es war Wilhelm Mörschel und seine Frau Paula.

Wilhelm Pieck begrüßte die Anwesenden. Das Mitglied des Sekretariats des ZK Walter Ulbricht leitet die ZK-Tagung.

Ernst Thälmann war stark von der Situation gepackt, in der sich die Partei seit der Errichtung der Hitlerdiktatur befand. „Jetzt droht die Vernichtung der Partei.“ Er sprach mit lauter Stimme. Diese hallte bis in die Schankstube, bis über den See. Als bemerkt wurde, dass das Lokal beobachtet wird – Albert Buchmann sowie Genossen der Sicherheit bemerkten das – wurde Walter Ulbricht signalisiert. Dieser schloss daraufhin gegen acht Uhr abends, kurz vor Beendigung der Rede Ernst Thälmanns, die Tagung.

Die eine Hälfte der Teilnehmer sollte sich mit den bereitgestellten Reiseomnibussen nach Berlin begeben.

Der andere Teil sollte mit dem Motorboot „Charlotte“ über den See fahren, um von dort aus mit der Bahn nach Berlin zurückzukehren. Thälmann fuhr in Begleitung von zwei Genossen mit einem Auto in sein Quartier nach Berlin Charlottenburg. Dank der umsichtigen Leitung der Sitzung erreichten alle Teilnehmer unbehindert ihr Ziel. Als zwei Stunden später die SA erschien, war das Lokal bereits leer.



Als Ehrengast begrüßten wir Günter Pappenheim (Bildmitte), Vorsitzender der Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora und erster Vizepräsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora. Er ist zudem Mitglied des Ehrenpräsidiums der Fédération Internationale des Résistants, FIR



Als Vertreterin der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend, SDAJ, sprach Alla Schissel auf unserer antifaschistischen Matinee

Die Tagung des Zentralkomitees in Ziegenhals war die letzte, auf der Ernst Thälmann vor den Mitgliedern des Zentralkomitees und vor Vertretern der Parteibeiräte und der Massenorganisationen sprach. Die anwesenden Genossen machten sich sofort daran, die in Ziegenhals festgelegte Linie in alle Bezirke zu tragen, um die gesamte Partei und alle Antifaschisten zum Kampf gegen die Nazis zu mobilisieren. Aufrufe, Einheitsfrontangebote, Parteirichtlinien und Maßnahmen, die die Partei ab dem Februar 1933 herausgab und durchführte entsprachen dieser Linie.

Auf der Berner und Brüssler Konferenz der KPD und auf dem siebten Weltkongress der KI wurde diese Linie – vereinigter Kampf aller Antifaschisten zum Sturz der Nazis – weiterentwickelt. Ziegenhals spiegelte sich in den zahllosen, täglichen, nicht enden wollenden gemeinsamen Widerstandsaktionen wider – trotz des Terrors des Faschismus.

Der Schwur von Buchenwald, die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien KPD und SPD zur SED, die Gründung eines antifaschistisch-demokratischen deutschen Staates – auch hier stand die Idee von Ziegenhals Pate.

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen, Wichtig sind aber für uns die Schlussfolgerungen aus der Rede heute. –

Drei Gedanken hierzu, die wir in aller Bescheidenheit hier vorlegen wollen, deren Bewältigung nicht von Einzelnen oder einzelnen Organisationen, sondern nur gemeinsam und kollektiv angepackt werden kann. Wir wollen hier weder Parteiersatz spielen noch haben wir Patentrezepte. Wir wollen aber den anwesenden Vertretern unserer verbündeten Organisationen und Parteien folgende Gedanken vorstellen.

Bildung und Schulung
Ab 1925, seit Thälmann KPD-Vorsitzender wurde, begann die Partei, die Schulungsarbeit im ZK zu vertiefen. Aber an der Basis, werden Elementarschulungen abgehalten. Die erste Elementarschulung im Frühjahr 1926 beschäftigt sich mit

Einheitsfront und Bündnispolitik, die Marxistische Abendschule (MASCH) entsteht. Über die Jahre werden Tausende Genossen mit der sozialistischen Wissenschaft und dem ML vertraut gemacht – da darf der Name Hermann Duncker – Lehrer vieler Generationen – nicht fehlen.

Wir müssen uns wieder mehr und besser schulen. Teilweise leben wir theoretisch von der Hand im Mund. Wer die „Ziegenhalser Rede“ Thälmanns kennt, weiß, von welchem Tiefgang in der Analyse ich spreche.

Das sind kollektive Aufgaben, die keine Organisation alleine lösen kann. Dabei gibt es gute Erfahrungen seit den 90er Jahren mit partei- und organisationsübergreifenden Schulungen der Klassiker.

„Ji möt no unnen gohn!“

sagte Thälmann einmal, und meinte in plattdeutsch: Ihr müsst nach unten, zu den Massen gehen. Wir müssen uns selbstkritisch (aber nicht selbst zerfleischend) die Frage stellen: Haben wir uns jetzt eigentlich wieder nur selbst bespaßt? Oder haben wir es geschafft, über unseren Kreis hinaus Menschen anzusprechen? Wir müssen dorthin, wo gekämpft wird und wir müssen mit denen zusammengehen,

die in Bewegung sind.

Wo sind wir bei den Streiks der Kollegen von Siemens, BMW, Daimler, Charité usw.. Dort wo wir praktische Solidarität üben, erhalten wir Zuspriech, können wir Vertrauen aufbauen. Dort wo wir antifaschistische, antirassistische Inhalte setzen, machen wir es den Nazis und Reaktionären schwerer eine Basis für ihre Hetze zu finden. Warum verteilen wir keine antifaschistischen Flugblätter bei Gewerkschaftstagen, bei Kongressen der Jusos, bei SPD-Parteitag?

Wo sind wir bei den Demonstrationen der Kurden? Eine Mehrheit der politisch aktiven Kurden hat sozialistische Ideale, ihre Partei, die PKK ist jedoch in der BRD seit 1993 verboten. Im Januar auf der LLL-Demo wurden die Teile der Demonstration angegriffen, die Fahnen der YPG der kurdischen Volksverteidigungseinheiten trugen. Nicht allein aus Erwägungen der Solidarität und des proletarischen Internationalismus, sondern auch aus der Erkenntnis heraus: Heute die, morgen wir. Wo sind wir bei den Protesten gegen die Bundesregierung, gegen Merkel? Wir haben doch gute Erfahrungen gemacht – erinnert ihr Euch noch an Halle 1991: „Eier auf Kohl – auch im Westen testen“?

2017: Wir haben die Proteste gegen diese Regierung teilweise den Rechten und Faschisten überlassen!

Einheit aller Antifaschisten

Das dies wohl die wichtigste Lehre ist, die wir aus 1933 und natürlich aus der Rede Thälmanns ziehen müssen, ist sicherlich klar.



An gute Erfahrungen anknüpfen: Bundeskanzler Kohl wird in Halle im Jahr 1991 von Eiern und faulen Tomaten getroffen

Leichter gesagt als getan ist es auch! Die Beispiele sind zahlreich, wo die Staatsgewalt mit voller Härte gegen jungen Menschen, Antifaschisten, Kriegsgegner vorgeht, wo sie den Nazis buchstäblich die Straße frei prügelt. Dieser Staat macht ja stets deutlich auf welchem Auge er blind ist. Oder wie hat das Herbert Meißner treffend vergangene Woche in Ziegenhals gesagt: „Von „unseren“ Staatsorganen ist kein ernsthafter Widerstand [gegen aktuellen Rechtsruck] zu erwarten, sind doch in Justiz, Polizei und Militär hinreichend rechtsorientierte Positionen enthalten.“ Und diesen Positionen sind Taten gefolgt: Die NSU-Morde und der Mord in Dessau an Oury Jalloh als krasseste Beispiele. Das ist die eine Seite – auf der anderen Seite gilt es, und ich gehe bewusst ganz weit, bis hin auf die Genossen der SPD zuzugehen. Die Geschichte zeigt es uns und das ist es, was wir allen Sozialdemokraten verdeutlichen müssen: Die Faschisten machen nicht vor Euch halt. Der 1. Mai 1933 und der 2. Mai 1933 – vergesst ihn nicht Genossen!

Heute ist es doch so: SPD-Büros werden entglast, Gewerkschafter werden auf einem Rastplatz von Nazis angegriffen, Wahlveranstaltungen werden attackiert, Gewerkschaftshäuser sind jetzt schon wieder Ziele der Nazis. Dennoch, es bleibt eine immens schwere Arbeit: Bspw. SPD-Ministerinnen und

-Minister, die uns das Wasser abgraben, die uns Hartz IV und Kriegseinsätze und GroKo ohne Ende beschert haben und beschieren. Daher ist es auch so richtig was Teddy sagte: „Ihr müsst nach unten gehen!“ Der SPD-Spitze können wir nur sagen: Wir reichen Euch die Hand gegen den Faschismus, auch wenn ihr sie hundert Mal ausschlagt, weil wir wissen, wir müssen zusammenstehen - die Nazis machen zwischen uns keinen Unterschied. Vor allem aber unten sind die, mit denen wir auf der Straße, in der Gewerkschaft, im Betrieb oder Uni stehen, mit denen wir diskutieren können, sie ermutigen, Kritik zu

äußern und sich nicht einseifen zu lassen. Das heißt schließlich auch, die Punkte zu suchen und heraus zu stellen, die uns einen: Gegen den Krieg, gegen Nazis oder auch ganz konkret gegen GroKo. Zusammengefasst liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde, es kommen harte Zeiten auf uns zu. Komplizierte Zeiten. Wir dürfen nicht

Dokumentiert: junge Welt, 19.2.2018

Nach vorne denken mit Thälmann Berlin: Erinnern an die historische KPD-Versammlung vor 85 Jahren

Mehr als 200 Menschen waren am Sonntag nach Berlin gekommen, um mit dem Freundeskreis der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte im Rahmen einer Matinée an die »Ziegenhalser Tagung« der KPD vor 85 Jahren zu erinnern. Max Renkl, Vorsitzender des Freundeskreises, schilderte die damalige Situation: Als sich führende Köpfe der Kommunistischen Partei am 7. Februar 1933 in der Sportgaststätte Ziegenhals im Berliner Umland versammelten, waren eine Woche zuvor Nazihorden durchs Brandenburger Tor marschiert. Auch die SPD-Führung habe damals abgewiegelt: Der neue Reichskanzler, Adolf Hitler, werde bald abgewirtschaftet haben. Dies, obwohl zu diesem Zeitpunkt schon zahlreiche Linke, viele auch aus der eigenen Partei, gejagt, verhaftet und gefoltert worden waren, so Renkl. Er erinnerte daran, dass nur die KPD schon 1932 gewarnt hatte: Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg. Während in Ziegenhals die KPD-Spitze zusammenkam, um Widerstand zu organisieren, folgten in Berlin 200.000 Menschen einem Aufruf der SPD-Führung zu einer Kundgebung. Der damalige SPD-Vorsitzende Otto Wels habe die Massen zum »Abwarten« aufgefordert.

Die linken Organisationen von heute rief Renkl dazu auf, die Schulungsarbeit zu verstärken. Schon der von den Nazis ermordete KPD-Vorsitzende Ernst Thälmann habe gefordert: »Ji möt no unnen gohn« (»Ihr müsst nach unten gehen«), also zu den Arbeitern und Unterprivilegierten. Zugleich müsse man miteinander streiten, damit die Linke einig werde in Zeiten, in denen deutsche Finanzoligarchen wieder neofaschistische Banden förderten. Ulrich Schneider, Generalsekretär der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer (Fédération Internationale des Résistants, FIR), hob die Bedeutung der Ziegenhalser Tagung und der dort aufgezeigten Perspektiven für die Einheit der Arbeiterbewegung hervor. Das heutige Europa habe nur eine demokratische Perspektive, wenn es die Grenzen offenhalte, betonte Schneider. Er geißelte die Haltung der Bundesregierung, die von Bekämpfung der Fluchtursachen rede, während sie Waffen an die Fronten liefern lasse. Nadine Saeed von der Dessauer Initiative in Gedenken an Oury Jalloh zeigte in der Darstellung ihres Kampfes um Aufklärung des Mordes im Polizeigewahrsam auf, wie sehr im Staatsapparat bereits Kräfte hochgekommen sind, die Neonazis und andere Verbrecher decken. Horst Jäkel von der Friedenskoordination Potsdam unterstützte das Anliegen der Veranstaltung: »Wer die Vergangenheit nicht richtig analysiert, kann in der Gegenwart irren und wird in der Zukunft fehlgehen.« Begeistert nahm das Publikum die Darbietung des Ernst-Busch-Chors und von Erich Schaffner auf, letzterer glänzend am Klavier begleitet von Michael Letz.

Bericht: Richard Corell

Anzeige:



Neu erschienen: 3 DVDs der Matinee am 18.2.2018
anlässlich des 85. Jahrestages der
illegalen Tagung des ZK der KPD

Mit: Erich Schaffner und Michael Letz
 Ernst - Busch - Chor, Berlin
 Dr. Ulrich Schneider, Nadine Saeed,
 Horst Jäkel, Alla Schissel, Udo Helmbold

Kontakt und Informationen:
Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals
 Jonasstr. 29, 12059 Berlin
Email: vorstand@etg-ziegenhals.de
Internet: www.etg-ziegenhals.de

10,- €

versäumen, in den noch ruhigen Jahren die vor uns liegen, die Zeit zu nutzen, um Klarheit in unsere Köpfe und Reihen zu bringen, Klarheit auf der Grundlage von Bildung und wissenschaftlichem Sozialismus, Klarheit die uns auch zusammenschweißen wird, weil wir damit unseren Kompass wieder gemeinsam „norden“ wenn ich das so ausdrücken darf.

Wir würden damit die Grundlage schaffen, dass wir bessere Antworten und richtigere Losungen entwickeln können, um die Menschen da draußen anzusprechen, sie zu mobilisieren. Dann agitieren wir sie und nicht mehr nur uns selbst.

Und das wiederum ist die Voraussetzung, dass sich Antifaschistinnen und Antifaschisten in Deutschland nicht länger spalten lassen, sondern sich die Hände reichen und das tun, wovor die Herrschenden und die Reaktion am meisten Angst haben: Einig sein.

Der Feind steht Rechts! Einig sind wir stark!

Die Tageszeitung
jungeWelt

Dokumentiert: junge Welt, 16.2.2018

»Thälmann sollte wieder studiert werden«

In Berlin findet eine Matinee zum 85. Jahrestag der KPD-Tagung im Sporthaus Ziegenhals statt. Ein Gespräch mit Max Renkl

Am kommenden Sonntag lädt der Freundeskreis »Ernst-Thälmann-Gedenkstätte« e. V. zu einer Matinee anlässlich des 85. Jahrestages der illegalen Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, KPD. Warum ist diese Tagung so bedeutsam?

Acht Tage nach der Machtübertragung an die Nazis trafen sich konspirativ führende Genossinnen und Genossen der KPD – das Politbüro, Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees, Bezirkssekretäre aus dem gesamten Reichsgebiet, Leiter von Massenorganisationen und Chefredakteure kommunistischer Zeitungen. Das zentrale Referat, die »Ziegenhalser Rede«, hielt der KPD-Vorsitzende Ernst Thälmann. Die Bedeutung liegt darin, dass erstens die KPD mit dem 7.2.1933 den Beginn des organisierten Widerstands gegen das Naziregime einleitete und damit bewies, dass es eine starke Kraft gab, die alles daran setzte, die Einheit aller antifaschistischen Kräfte zum Sturz des Faschismus herzustellen.

Zweitens liegt sie in der Rede Thälmanns. Sie gab der gesamten Partei die Richtung, bestimmte den Kurs des antifaschistischen Widerstandskampfes. Dieser Kurs, der auf den KPD-Tagungen und dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale weiterentwickelt wurde, mündete in zahlreichen großen und kleinen Aktionen des Widerstands, mündete im »Schwur von Buchenwald«, und letztlich in der Gründung eines antifaschistisch-demokratischen Staates auf deutschem Boden.

Ihre Matinee steht unter dem Motto: »... der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.« Warum haben Sie sich für diesen Veranstaltungstitel entschieden?

Zunächst einmal war die Prägnanz dieses Brecht-Zitats ausschlaggebend. Wichtiger ist jedoch: Wo bleibt der Aufschrei über Anschläge auf Flüchtlinge, Gewerkschafter, Linke? Wo bleibt die Aufklärung der NSU-Morde? Wann stehen endlich die Mörder Oury Jallohs vor Gericht? Statt dessen werden die G-20-Proteste genutzt, um gegen Antifaschisten und Linke vorzugehen, um ihre Organisationen zu kriminalisieren. Diese Schlaglichter lassen uns zu dem Schluss kommen: Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das Nazipack kroch.

Halten Sie die politischen Verhältnisse vor 85 Jahren für vergleichbar mit der heutigen Situation?

Wir halten vor allem die Eigentumsverhältnisse für vergleichbar. Die deutschen Banken und Konzerne – Daimler, Deutsche Bank usw. – sowie die Oligarchenfamilien – wie Siemens, Porsche, Quandt – halten seit mehr oder weniger 100 Jahren Deutschland im Würgegriff ihrer Profitinteressen. Um ihre Konkurrenten weltweit aus dem Feld zu schlagen, haben diese Kräfte bereits zwei Weltkriege begonnen und dieses Land an den Abgrund gebracht. Unsere Gegner sind also noch dieselben, teils firmieren sie unten den gleichen Namen.

Wie gehen Sie eigentlich mit dem Phänomen um, dass die AfD im vergangenen Bundestagswahlkampf in mehreren ostdeutschen Bundesländern mit dem Konterfei des ehemaligen Vorsitzenden der KPD, Ernst Thälmann, warb? Damals waren Plakate aufgetaucht, auf denen die Rechten behaupteten: »Ernst Thälmann würde AfD wählen«.

Kann sein, dass die AfD hier geschnallt hat, wie beliebt Ernst Thälmann bei ehemaligen DDR-Bürgern immer noch ist. Im Kern haben aber solche Manöver die Hitlerbanden bereits vorgemacht, und ihre politischen Erben machen es ihnen nach: Klauen von Symbolen, Liedern, Fahnen usw. beim politischen Gegner, bei der Arbeiterbewegung, bei den Antifaschisten. Alles andere bewegt sich sonst zwischen Provokation und Dummheit.

Bereits am letzten Sonntag hat Ihre Initiative eine Gedenkkundgebung in Ziegenhals zu Ehren der »Ziegenhalser Tagung« abgehalten. Wie aktuell ist das politische Wirken des einstigen KPD-Chefs heutzutage noch?

Ob Antifaschismus, Gewerkschaftsarbeit oder Fragen von Reform und Revolution – Thälmann sollte wieder studiert werden. Vor allem gilt es, aus seiner Praxis zu lernen: Raus aus den linken Nischen, hinein in die Proteste, Demonstrationen und Streiks. Wir müssen unsere Ideen wieder unter die Menschen bringen.

Bericht: Markus Bernhardt

Die humoristische Seite

Es ist recht, wenn gleich nicht billig, die „Volksvertreter“ ordentlich zu entlohnen.

Wie der Name des Zitronenfalters, der keine Zitronen faltet, bedarf das Image des Volksvertreters einer Erklärung:

Der Volksvertreter vertritt vor allem eigene Interessen, geschuldet seinem beschwerlichen Bildungsweg mit den Stationen Kreißsaal – Hörsaal – Plenarsaal. Das Volk kann sich darauf verlassen, dass die Renten sinken und sich die Volksvertreter, für die sie nicht einmal Beiträge zahlen müssen und die eigenen Renten kontinuierlich steigen, wie auch die Gehälter im Bundestag, die sie Diäten nennen. Und die werden nicht erhöht, sondern nur angepasst. Sie kassieren sogar im Bundestag-Shop Einkaufsrabatt von 20 %.

Quelle: Röhl, Ernst 2006: „Eingkeit und Recht viel Freizeit“, Eulenspiegel-Verlag, S. 8

Ein Lobbyist sagt zu einem Abgeordneten: Heute habe ich die Spenderhosen an und würde Ihnen gerne ein Auto schenken“: Er: „Bitte nicht, das wäre Bestechung!“ „Aber es handelt sich doch nur um einen Mittelklassewagen“. „Dann wäre es eine Beleidigung“. „Und wenn ich Ihnen den Wagen nicht schenke, sondern verkaufe?, sagen wir für einen Euro?“ „Das ginge natürlich. In diesem Falle nehme ich drei!“.

Blick zurück im Korn
Wie schicksalhaft das Leben doch verfliegt.
Du blickst zurück, die Stimmung leicht gedämpft:
Nicht jeder, der gekämpft hat, hat gesiegt,
nicht jeder, der gesiegt hat, hat gekämpft.



Entdeckt in Lübeck: Im Rahmen einer Aktionsreihe 2013 gegen einen Naziaufmarsch in der Hansestadt entstand dieser Aufkleber. Wir denken: Marzipan ist jedenfalls ein guter Anfang.

Norbert Blüm, der christdemokratische Bonsai-Bebel und Urheber geflügelter Worte, die in Pensionärskreisen für immer und ewig unvergessen bleiben werden, sicherte zu, „die Rente bleibt sicher“, und es ist sein schönstes Hobby, monatlich seine Politikerpension von mehr als 9.000 Euro einzusacken

Die Abgeordneten sind die Erfinder völlig neuer Wortkombinationen wie: Kompetenzteam, Nachhaltigkeit, Nullrunde, Mitnahmementalität, Alleinstellungsmerkmal, Beitragsbemessungsgrenze, Armutsgewöhnungszuschlag, Zahnersatzzusatzversicherungsleistung, Glaubwürdigkeitslücke, Rentenversicherungsnachhaltigkeitsgesetz, mit Niveauversicherungsklausel, Synergieeffekte, Sozialverträglichkeit, Paradigmenwechsel... folgend solche Formulierungen wie: Wir fokussieren unseren Paradigmenwechsel auf sozialverträgliche Synergieeffekte.“

Die Arbeit wird umschrieben und englisch zieht ein: Die Arbeitsstelle ist out, der Job ist in: Jobcenter, Job-Floater, Job-to-Job, Minijob, Ein-Euro-Job, Fulltime-Job, Halftime-Job, Nine-to-Five-Job, Job-aktiv-Gesetz. Ein Hausmeister, der etwas auf sich hält, darf sich Facility Manager nennen, der Nachtwächter Night Auditor, der Personalchef Human Resources Manager.

Februar 2018: Stolpersteinverlegung für Ernst Thälmann, Rosa Thälmann und Irma Thälmann in Singen

Am 20. Februar 2018 wurden in Singen am Hohentwiel (in der Nähe zur Schweizer Grenze bei Konstanz, Baden-Württemberg) Stolpersteine für Ernst, Rosa und Irma Thälmann sowie weitere Antifaschisten verlegt. Mit dabei war neben der GET Hamburg eine vierköpfige Delegation des Freundeskreises aus Berlin. Darunter einer unserer Vorsitzenden, Udo Helmbold, der zu den anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern sprach. Diese Stolpersteinverlegung – gerade in Westdeutschland – ist für uns von großer Bedeutung. Zu danken ist hier vor allem der Initiative „Stolpersteine für Singen – gegen Vergessen und Intoleranz“, die in akribischer Kleinarbeit die Lebens- und Leidenswege vieler Widerstandskämpfer – darunter selbstredend zahlreiche KPD-Genossinnen – zusammengetragen und damit ihre Schicksale dem Vergessen entrisen haben. Namentlich sei hier Viktoria

Hartmann erwähnt, die insbesondere durch ihre Recherche und Arbeit über die Familie Thälmann vieles neues und interessantes zusammengetragen hat. Ihre Ausführung wollen wir bald in einer Broschüre „Zeitzeugen berichten“, zusammengestellt von Gerd-Michael Leciejewicz, veröffentlichen. Standhaft blieb dies Initiative (aber auch die Stadt Singen) als die AfD und andere Reaktionen versuchten, die Aktion zu stören und Thälmann in typisch-dummer Art zu diffamieren. Die Stolpersteinverlegung hatte ein bundesweites mediales Echo – u.a. in Zeitungen oder der heute-Sendung im ZDF. Die lokale, kritische „seemoz“ schrieb hierzu: „Am 20. Februar werden in Singen sieben weitere Stolpersteine verlegt – darunter drei für Ernst, Rosa und Irma Thälmann. Denn was nur wenige wussten: Die Frau des einst mächtigen KPD-Vorsitzenden, der bereits 1933 verhaftet und 1944 in Bu-

chenwald ermordet wurde, lebte lange Zeit mit ihrer Tochter in der Rielasingerstraße in Singen, beide wurden später in Ravensbrück inhaftiert, beide konnten aber befreit werden. Obwohl Ernst Thälmann nie zum Besuch nach Singen kommen konnte, verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig, Initiator und bis heute Macher der europaweiten Stolperstein-Initiative, einen Stein auch für ihn in der Rielasingerstraße. ‚Denn‘, so Demnig, ‚Ernst gehört zu seiner Familie und deshalb gebührt ihm ein Stolperstein am letzten Wohnort der Familie‘. Rosa Thälmann übrigens ging mit ihrer Tochter Irma, verheiratete Vester, nach der Befreiung in die DDR, wurde dort Mitglied der Volkskammer und verstarb 1962 in Berlin, Irma, auch sie SED-Funktionärin, starb im Jahre 2000, 81jährig.“ Im folgenden dokumentieren wir einen Bericht aus der „UZ-Unsere Zeit“, Zeitung der DKP, vom 3.3.2018

Teddy in Singen

Stolpersteine für Thälmann-Familie in Singen verlegt

In Singen am Hohentwiel erforscht die Initiative „Stolpersteine für Singen – gegen Vergessen und Intoleranz“ in mühevoller Kleinarbeit seit 2009 akribisch das Schicksal von Nazi-Opfern in ihrer Stadt. Dank ihres couragierten Engagements konnten schon über 60 Singener Nazi-Opfer mit dem Verlegen von Stolpersteinen dem Vergessen entrisen werden. Am 21. kamen sieben weitere dazu. Darunter auch drei die vor dem Wohnhaus in der Rielasinger Straße 180 in Singen, wo die Familie Thälmann ihre letzte Zuflucht fand, bevor sie von den Nazis verhaftet und ins Konzentrationslager deportiert wurden. Schon im Vorfeld berichteten Presse, Rundfunk und Fernsehen bundesweit von der geplanten Verlegung der Stolpersteine. Auslöser war ein Offener Brief des baden-württembergischen AfD-Landtagsabgeordneten (Wahlkreis Singen) Wolfgang Gedeon. Er schrieb: „Mit ihren Aktionen versuchen die Stolperstein-Initiatoren ihren Mitmenschen eine bestimmte Erinnerungs-Kultur aufzuzwingen und ihnen vorzuschreiben, wie sie wann wessen zu gedenken hätten. Ich fordere die Singener Bevölkerung auf, sich solchem



Die drei Stolpersteine für Ernst Thälmann, Rosa Thälmann und Irma Vester (uns bekannt als Irma Gabel-Thälmann) in Singen (Baden-Württemberg)

Ansinnen und solchen Aktionen zu wider- setzen.“ Doch die Bürger Singens gingen dem braunen Rattenfänger nicht auf den Leim, sondern beteiligten sich besonders zahlreich an der Stolperstein-Verlegung. Mit dabei auch viele Schüler, beispielsweise aus der 12. Klasse des Friederich-Wöhler-Gymnasiums.

Warum auch ein Stein für den früheren Vorsitzenden der KPD, Ernst Thälmann, verlegt wurde, der anders als seine Frau und Tochter selbst nie in Singen wohnte, begründete der bekannte Kölner Antifaschist und Künstler Gunter Demnig so: „Ernst gehört zu seiner Familie und deshalb gebührt ihm ein Stolperstein am letzten Wohnort der Familie.“ Hans-Peter Storz, Sprecher der Initiative, verwahrte sich gegen „niederträchtige“ Äußerungen des MdL Wolfgang Gedeon. Die Singener Bürgermeisterstellvertreterin Ute Seifried schloss sich ihm an und sagte der Stolperstein-Initiative namens der Stadt Singen jede weitere Unterstützung zu. Auch die beiden aus Hamburg und Berlin angereisten Vertreter der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte und der Gedenkstätte Ziegenhals kritisierten den AfDler heftig und zeigten klare Kante gegen AfD, Neofaschismus und Antikommunismus. Viktoria Hartmann, die intensive Nachforschungsarbeit über das Leben von Mutter und Tochter Thälmann geleistet hatte, erzählte den sehr aufmerksam zuhörenden Teilnehmern kenntnisreich und mit die Herzen ihrer Zuhörer erreichenden Worten, wie es dazu kam, dass es die beiden Frauen nach Singen verschlug und welch grausame Zeit diese im Frauen-KZ Ravensbrück durchleiden mussten.



Vera Dehle-Thälmann ergreift, während die Stolpersteine ihrer Mutter und Großeltern verlegt werden, das Wort

Die Familie von Ernst Thälmann, wohnte ursprünglich in Hamburg. Nach den schweren Bombenangriffen auf die Stadt zog Rosa Thälmann mit ihrer Tochter Irma nach Singen/Hohentwiel. Es waren familiäre, freundschaftliche und politische Gründe, die für die Stadt am Bodensee sprachen. Bereits in der Weimarer Republik gab es eine enge Freundschaft zwischen der Familie Ernst Thälmanns und der Singener Arbeiterfamilie Max Maddalenas, der mit Thälmann im ZK der KPD aufs Engste zusammenarbeitete. Dessen Singener Genosse Georg Blohorn organisierte zwischen 1942 bis April 1944 mit seiner als „Speyer Kameradschaft“ getarnten Solidaritätsorganisation illegal Lebensmittel für die Thälmanns, um ihre schwierige Lage wenigstens etwas zu erleichtern. Am 16. April 1944, dem Geburtstag Ernst Thälmanns, wurde Irma Thälmann in Singen verhaftet. Zwanzig Mann stürmten in die Wohnung, das Haus war umstellt. Die Gestapoleute hausten wie die Räuber. Am 8. Mai 1944 wurde dann auch Rosa Thälmann verhaftet. Mutter und Tochter kamen beide in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Auf dem Transportschein stand der Vermerk „Rückkehr unerwünscht“. Dank der Solidarität der illegalen Widerstandsorganisation im Lager überlebten beide. Ernst Thälmann wurde nach über elf-jähriger Kerkerhaft am 18. August 1944 im KZ-Buchenwald ermordet. Nach der Befreiung übersiedelte Rosa Thälmann mit ihrer Tochter Irma, verheiratete Vester, in die DDR. Rosa Thälmann starb 1962, Tochter Irma im Jahre 2000. Besonders bewegend war der Moment, als die eigens für diesen Tag aus Berlin angerei-

ste Enkelin Thälmanns, Vera Dehle-Thälmann, rote Nelken auf die frisch für ihre Familie verlegten Steine niederlegte.

Aus: UZ – Unsere Zeit, Zeitung der DKP, 2.3.2018, Autor: Manfred Dietenberger



Mit dabei in Singen waren Hein Pfohlmann (li.) Vorsitzender der GET Hamburg und Udo Helmold (re.), 2. Vorsitzender des Freundeskreises



Herausgeber:
Freundeskreis „Ernst-Thälmann-
Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals

Jonasstr. 29
12045 Berlin

Internet:
www.etg-ziegenhals.de

Email:
vorstand@etg-ziegenhals.de

Tel.:
030/ 27 58 11 70 (AB)

Redakteur (V.i.S.d.P.):
M. Renkl

Weitere Redakteure:
U. Helmbold, C. Keller

Bilder:
G. Hommel, C. Keller, G. Senft

Layout/Satz/Bildbearbeitung:
M. Witte

ste Enkelin Thälmanns, Vera Dehle-Thälmann, rote Nelken auf die frisch für ihre Familie verlegten Steine niederlegte.

Rede von Nick Brauns am 21.4.2018 vor dem Ernst-Thälmann-Denkmal in Berlin anlässlich des 132. Geburtstages von Ernst Thälmann auf einer Kundgebung des Freundeskreises „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals

Liebe Genossinnen und Genossen,

Wir haben uns hier versammelt anlässlich des 132. Geburtstages des Revolutionärs und Antifaschisten Ernst Thälmann. Dieser sagte einmal: *„Gedenktage sind ohne Sinn, wenn sie nicht in Gegenwart und Zukunft hineinreichen.“* Wenn wir also Thälmann ehren, dann nicht aus Nostalgie oder bloßer Tradition, sondern um von ihm zu lernen und seinen Kampf für den Kommunismus fortzusetzen.

Ich wurde als Historiker und Vertreter des Kurdistan-Solidaritätskomitees Berlin für diese Gedenkveranstaltung eingeladen – und ich versuche, beiden Funktionen in meiner Rede gerecht zu werden.

Mehr als elf Jahre war Ernst Thälmann politischer Gefangener des Hitler-Faschismus. Auch hinter Kerkermauern blieb er eine Gefahr für die Nazis. Mit seiner Ermordung am 18. August 1944 im KZ Buchenwald wollte sich das Naziregime einer Persönlichkeit entledigen, die angesichts der absehbaren Kriegsniederlage eine führende Rolle beim Aufbau eines demokratischen Nachkriegsdeutschland gespielt hätte.

Ein politischer Gefangener ist auch Abdullah Öcalan. Seit 1999 befindet sich der Vordenker der kurdischen Freiheitsbewegung auf der türkischen Gefängnisinsel Imrali in Isolationshaft. Doch ebenso wenig, wie die Hitler-Faschisten Thälmann brechen konnten, kann das AKP-Regime Abdullah Öcalan brechen.

So, wie Thälmann hinter Kerkergittern für Millionen ein Symbol des Widerstandsgeistes war, so bleibt heute Abdullah Öcalan ein Hoffnungsträger im Mittleren Osten.

So wie deutsche Antifaschisten im Spanischen Bürgerkrieg in Thälmann-Bataillon gegen den Franco-Faschismus kämpften, so kämpfen heute kommunistische und anarchistische Freiwillige in den Reihen der YPG unter dem Banner Öcalans in Syrien gegen den Islamischen Staat und die türkische Armee.

Karl Marx schrieb: *„Eine Idee wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift.“* Und Öcalans Ideen werden zur materiellen Gewalt – in Form der Guerilla in den Bergen Kurdistans und der Volks- und Frauenverteidigungseinheiten in den Ebenen Rojavas. Dort in Nordsyrien dienen Öcalans Ideen heute als Leitfaden beim Aufbau einer rätedemokratischen und multiethnischen Selbstverwaltung.

Ein Jahrhundert lang wurden die Völker und Glaubensgemeinschaften des Mittleren Ostens von den Groß- und Regionalmächten entlang der künstlich gezogenen Sykes-Picot Grenzen gegeneinander ausgespielt. Mit dieser Teile-und-Herrsche-Politik will Öcalan Schluss machen. Die Völker Syriens, die Araber, Kurden, Assyrer und Turkmenen sollen ihr Schicksal endlich gleichberechtigt und demokratisch in die eigenen Hände nehmen können – ohne Fremdbestimmung und Einmischung ausländischer Mächte.

Mit dieser Haltung zieht sich die Rojava-Revolution die Feindschaft all der Mächte zu, die den Status Quo in der Region verteidigen wollen – in erster Linie der Türkei.

Im Januar begann der Angriff der türkischen NATO-Armee und ihrer Al Qaida-Söldner auf den kurdischen Selbstverwaltungskanton Afrin. Zwei Monate lang hielten die Volksverteidigungseinheiten dem Ansturm der zweitgrößten NATO-Armee stand.

Doch gegen die massiven Luftangriffe auf Wohngebiete waren die Verteidiger Afrins machtlos. Während hunderttausende Einwohner Afrins heute in Flüchtlingslagern ausharren, werden Dschihadisten aus Gata und syrische Flüchtlinge aus der Türkei in ihren Dörfern angesiedelt.

Die Türkei verfolgt ihre Kriegspolitik gegen Nordsyrien und inzwischen auch im Nordirak mit direkter Unterstützung der deutschen Bun-

desregierung. Es sind deutsche Waffen, deutsche Kredite und die politische Zurückhaltung der Bundesregierung, die diese Kriege der Türkei erst möglich machen. Heute fahren deutsche Leopard2-Panzer von Rheinmetall und Mercedes-Unimogs der türkischen Armee durch Afrin. Türkische Soldaten und ihre Al Qaida-Söldner tragen deutsche G3-Gewehre von Heckler&Koch.

Gleichzeitig werden in Deutschland Friedensdemonstrationen kurdischer Verbände verboten. In Neuss wurde ein Verlagshaus von der Polizei gestürmt, das die Schriften von Abdullah Öcalan und Sakine Cansiz aber auch Sprachbücher und Kinderbücher in kurdischer Sprache verlegt.

Ein Blick in die Geschichte hilft, die Gegenwart zu verstehen. Denn die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft, die selbst durch die vorübergehende Geiselnahme deutscher Staatsbürger wie Deniz



Der Publizist und Historiker Nick Brauns sprach als Vertreter des Kurdistan-Solidaritätskomitees Berlin vor dem Thälmann-Denkmal in Berlin

Yücel keine Risse bekam, hat tiefe rund 150-jährige Wurzeln. Es ist eine Allianz der herrschenden Klassen beider Länder – zu Lasten der Demokratie und Freiheit der Völker der Türkei und des Friedens im Mittleren Osten. Aber auch immer wieder zu Lasten demokratischer Rechte insbesondere der türkeistämmigen Migranten in Deutschland.

In den 1880er Jahren schlossen die Herrscher des aufstrebenden deutschen Kaiserreichs und des niedergehenden Osmanischen Reiches ihr verhängnisvolles Bündnis. Preußisch-deutsche Offiziere modernisierten die türkische Armee, die deutschen Kanonenschmieden Krupp und Co. hatten bald ein Monopol beim Türkeigeschäft erlangt. *„Das wichtigste Operationsfeld des deutschen Imperialismus wurde die Türkei, sein Schrittmacher hier die Deutsche Bank und ihre Riesengeschäfte in Asien, die im Mittelpunkt der deutschen Orientpolitik stehen“*, erkannte Rosa Luxemburg.

Und Paul Rohrbach, ein führender Propagandist des deutschen Imperialismus, formulierte 1902 in seinem Buch *„Die Bagdad-Bahn – Vom deutschen Weg zur Weltgeltung“* den bis heute gültigen kategorischen Imperativ deutscher Türkei-politik. *„Einzig und allein eine politisch und militärisch starke Türkei ermöglicht es uns, dafür zu sorgen, dass die großen Aussichten, welche sich in den Ländern am Euphrat und Tigris für die Vergrößerung unseres Nationalvermögens und die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Bilanz bieten, auch wirklich mit einiger Sicherheit in die Sphäre der realen Existenz übergehen können. Für eine schwache Türkei keinen Pfennig, für eine starke, soviel nur irgend gewünscht wird“*.

Unter deutschem Oberkommando kämpfte die türkische Armee im ersten Weltkrieg an der Seite des deutschen Reiches. Deutsche Diplomaten wurden zu Mitwissern und deutsche Militärs zu Mit-tätern des jungtürkischen Genozids an über einer Million Armeniern in den Kriegsjahren 1915-16. *„Unser einziges Ziel ist es, die Türkei bis zum Ende des Krieges an unserer Seite zu halten, gleichgültig ob darüber Armenier zugrunde gehen oder nicht“*, erklärte der Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg damals.

Mit wohlwollender Neutralität und kriegswichtigen Rohstofflieferungen hielt die kemalistische Türkei dem faschistischen Deutschland im Zweiten Weltkrieg den Rücken frei für den Angriff auf die Sowjetunion.

Nach dem zweiten Weltkrieg lebte die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft unter dem Dach der NATO wieder auf.

Schon kurz nach dem Militärputsch vom 12. September 1980 unterzeichnete die damalige sozialliberale Bundesregierung einen Vertrag über Polizeihilfe. Eine Bundestagsdelegation wollte in den überfüllten Gefängnissen der Türkei keine „systematische Folter“ erkennen.

Mitte der 1980er Jahre begann der bewaffnete Kampf der PKK in Kurdistan. Der Bundesrepublik kam im Rahmen eines Aufstandsbekämpfungsplanes der NATO die Aufgabe zu, die kurdische Freiheitsbewegung mit den Mitteln des Staatsschutzrechtes zu kriminalisieren. Nach einem Schauprozess gegen 20 kurdische Politiker in Düsseldorf folgte 1993 in enger Abstimmung mit Ankara das PKK-Verbot. Die Folge sind Tausende Strafverfahren, hunderte Festnahmen, Wohnungsdurchsuchungen, Vereins- und Demonstrationsverbote. Seit bald 25 Jahren werden Zehntausende vor allem kurdische Bürger so in ihren Grundrechten eingeschränkt.

Für die Bundesregierung geht es um wirtschaftliche Interessen in der Türkei – 6000 deutsche Firmen lassen in der Türkei produzieren. Sie profitieren dort auch vom Ausnahmezustand und der Niederhaltung der Gewerkschaften. Es geht um Geopolitik. Die Türkei mit ihren Militärstützpunkten ist für die NATO das Sprungbrett in den Mittleren Osten. Sie ist ein Energie-Knotenpunkt für Öl- und Gaspipelines. Und das Erdogan-Regime bekommt Milliarden Euro von der EU, um als Türsteher die Flüchtlinge von Europa fernzuhalten.

Weiterhin gilt die Maxime des deutschen Imperialismus: alles für eine starke Türkei.

- Daher werden die Waffenlieferungen ohne Unterbrechung fortgesetzt.

- Daher weigert sich die Bundesregierung, den Krieg gegen Afrin als völkerrechtswidrigen Angriffskrieg zu verurteilen

- Daher bekommen Erdogans Agenten in Deutschland weiter grünes Licht – vom Moscheenverband DITIB, der Kinder den Märtyrertod üben lässt bis zum türkischen Geheimdienst, der Anschläge auf Oppositionelle im Ausland plant.

- Daher wird das seit 25 Jahren geltende PKK-Verbot weiter verschärft und auf die Fahnen der syrisch-kurdischen Volksverteidigungseinheiten ausgeweitet.

- Daher stehen in München zehn Kommunisten aus der Türkei als vermeintliche Terroristen vor Gericht, obwohl ihnen keinerlei Gewalttaten vorgeworfen werden können und ihre Partei in Deutschland nicht verboten ist.

Liebe Genossinnen und Genossen, Zur Vorbereitung meiner heutigen Rede habe ich mir noch einmal angeschaut, was Ernst Thälmann über proletarischen Internationalismus geschrieben und gesagt hat. Wegweisen für Thälmann war eine Maxime Lenins, die lautete: *„Es gibt nur einen wirklichen Internationalismus: die hingebungsvolle Arbeit an der Entwicklung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes im eigenen Lande, die Unterstützung (durch Propaganda, durch moralische und materielle Hilfe) eben eines solchen Kampfes, eben einer solchen Linie und nur einer solchen allein in ausnahmslos allen Ländern.“*

Nie sah Thälmann eine Frage nur als nationales Problem – egal, ob es um die Demonstration internationaler Solidarität bei Maifeiern ging oder um den Kampf gegen den imperialistischen Krieg oder um die Haltung zur Oktoberrevolution und Sowjetunion. Immer urteilte er vom internationalistischen Standpunkt aus.

Und er fragte: was hat das mit uns in Deutschland zu tun? Was können wir für unseren eigenen Kampf daraus lernen. Entsprechend stand bei der Solidarität mit nationalen Befreiungsbewegungen für die Thälmann die Frage im Vordergrund: Welche gemeinsamen Feinde haben die Arbeiter in Deutschland und die unterdrückten Völker? Welche Rolle spielt der deutsche Imperialismus bei der Niederhaltung der gegen Kolonialismus aufbegehrenden Völker? Und davon abgeleitet fragte Thälmann: Was können wir praktisch tun, um den Befreiungskampf in anderen Ländern von hier aus zu unterstützen?

Thälmann beschäftigte sich insbesondere mit dem anticolonialen Befreiungskampf in China. So erklärte er 1925 auf einer Kundgebung in Berlin: *„Die Ereignisse in China sind ein Flammenzeichen der Erkenntnis auch für das deutsche Proletariat.“* Thälmann ging es darum, aus den Erfahrungen der chinesischen Kommunisten für die deutsche Revolution zu lernen. Darum studierte er die Strategie und Taktik der Kommunistischen Partei Chinas und verglich in seinen Aufzeichnungen die Rolle der Bauern in beiden Ländern.

1930 schrieb Thälmann in der Roten Fahne über den Interventionskrieg der imperialistischen Mächte gegen die chinesische Revolution. *„Eine wichtige Rolle spielt hier besonders auch der deutsche Imperialismus. Deutschland ist das Zentrum des Waffenhandels nach China, ... die deutsche Presse marschiert an der Spitze der Interventionshetazer.“* Thälmann kommt zu der Erkenntnis: *„Der Kampf der werktätigen Massen Chinas richtet sich gegen denselben Feind, der*

auch das deutsche Proletariat knechtet und bis aufs Blut aussaugt. ... Die Sache der chinesischen Revolution ist auch unsere Sache.“

„Woher kommen die Mordwaffen? Die Munition?“, fragte Thälmann in einem Artikel vom Februar 1932 bezüglich des japanischen Interventionskrieges gegen China. Und er lieferte die Antwort gleich nach: „Waffen und Munition gehen über Hamburg. ... Munitionslieferungen über und aus Deutschland sind verboten. Warum wird gegen die Hamburger kapitalistischen Schmuggler, deren Namen jeder kennt, nicht eingeschritten? Wer regiert Hamburg? In der zweitgrößten Stadt Deutschlands herrscht ein zur Hälfte aus Sozialdemokraten zusammengesetzter Senat.“

Daraus leitete der KPD-Vorsitzende ganz konkrete Aufgaben der internationalen Solidarität ab. Auf einer Tagung des Zentralkomitees der KPD im Februar 1932 appellierte Thälmann an „alle klassenbewussten Arbeiter in den Hafenstädten, an die Seeleute und Hafendarbeiter, an die Eisenbahner, an die Arbeiter der Kriegs- und Munitionsindustrie: Wendet eure Kampfmittel des Streiks und alle übrigen Kampfmethoden zur Verhinderung jeder Unterstützung des imperialistischen Krieges durch Munitions- und Waffentransporte an.“

Heute gehen deutsche Waffenlieferungen nicht nur an die Türkei. Sie befeuern auch den Krieg von Saudi-Arabien gegen den Jemen. In Syrien droht derweil eine weitere Eskalation. Die von der Bundesregierung gutgeheißenen Luftangriffe der NATO waren völkerrechtlich nichts anderes als ein Akt der Lynchjustiz. Die Situation ist brandgefährlich!

Solidarität mit den Völkern Syriens, Solidarität mit dem kurdischen Freiheitskampf, Solidarität mit den demokratischen Kräften in der Türkei darf kein abstraktes Lippenbekenntnis bleiben. Die Solidarität muss praktisch werden!

Möglichkeiten dafür bieten sich bereits am 1. Mai. Auf der revolutionären 18-Uhr Demo in Kreuzberg sollen alle Fahnen der kurdischen Freiheitsbewegung gezeigt werden. Und am 8. Mai findet im Berliner Maritim Hotel die Hauptversammlung von Rheinmetall statt. Auch dort sind Proteste angekündigt.

Um es mit Ernst Thälmann zu sagen: „Wir werden unsere proletarische Solidarität gegen den Imperialismus durch den entschlossenen Kampf gegen den Feind in eigenen Land praktisch erhärten!“

Hoch die internationale Solidarität!

EIN BESUCH IN GLASGOW IM SEPTEMBER 2018 (LEICHT GEKÜRZTER BERICHT)

„Better to die on your feet than live for ever on your knees“

„Es ist besser, stehend zu sterben, als auf Knien zu leben!“ Dolores Ibarruri – „La Pasionaria“, Juli 1936

An den Kämpfen im Spanischen Krieg 1936-1939 nahmen an der Seite der Republikaner 65 Freiwillige aus Glasgow teil. (...) Die Gedenktafel mit ihren Namen befindet sich im Gebäude des schottischen Gewerkschaftszentrums STUC in Glasgow, (...). Jedes Jahr, Anfang September, findet dort eine Gedenkfeier für die Glasgower Kämpfer der Internationalen Brigaden statt. Sie wird organisiert von der Organisation „Hope not hate“, von den Glasgower Gewerkschaftsorganisationen TUC und Unison, dem Scottish Morning Star, dem „Peoples Assembly“ und sie wird von der IBMT unterstützt.

Simon Steel, von der Organisation „Hope not hate“ aus Glasgow, eröffnete die Gedenkfeier vor dem Denkmal „La Pasionaria“, (...). Über einhundert Teilnehmer waren gekommen, unter ihnen viele junge Leute. Sie kamen mit Fahnen der Spanischen Republik, mit Fahnen der KP Britanniens, der Flagge der Eisenbahner und Seefahrer Gewerkschaft - RMT, dem Transparent von „Hope not hate“, Fahnen der KP Schottlands, dem Banner des britischen Bataillons – der schottischen Teilnehmer im Spanischen Krieg 1936-1939 und die Fahne der Antifaschistischen Aktion. (...) Als ausländischer Sprecher war Reinhardt Silbermann vom KFSR aus Hamburg eingeladen. In bewegten Worten wandte er sich an die Anwesenden und dankte für die Einladung von „Hope not Hate“ und dass er auf dieser wichtigen Gedenkfeier sprechen darf. Er übermittelte solidarische Grüße von der deutschen Spanienkämpferorganisation KFSR, von den beiden Thälmannorganisationen in Hamburg und Berlin/Ziegenhals, von der Willi-Bredel-Gesellschaft aus Hamburg und ganz besonders von jungen Antifaschisten aus dem Norden Hamburgs, von der Gruppe „Antifa 309“. Diese jungen Kämpfer sorgten täglich dafür, dass das faschistische Gesindel sich im Norden seiner Stadt nicht wohlfühle. Reinhardt ist selbst groß geworden in den Arbeitervierteln Hamburgs und aufgewachsen unter

den illegalen Kämpfern der KPD Betriebszelle Hafen (die KPD Thälmanns ist seit 1956 in der BRD verboten) und er fühlt sich emotional tief verbunden mit der Glasgower Arbeiterklasse. Er sprach über den proletarischen Internationalismus - als Interbrigadisten Seite an Seite mit ihren spanischen Brüdern und Schwestern kämpften; über die vor 80 Jahren tobende große Schlacht am Ebro; von der Zustimmung Ministerpräsident Negrins im Völkerbund (noch während der Ebro Schlacht), dass die internationalen Freiwilligen der Volksarmee und auf Francos Seite die deutschen und italienischen Interventionstruppen abgezogen werden sollen; wie dann am 23.1.1939 über 1.000 Interbrigadisten der XI. Brigade beschlossen, zusammen weiter zu kämpfen. Er berichtete u.a. auch vom Hamburger Spanienkämpfers Erich Hoffmann, genannt „Vatti“, dem es im KZ Auschwitz zusammen mit anderen Genossen gelang 158 jüdische Kinder aus Ungarn zu verstecken und so vor der Ermordung zu retten. Reinhardt sprach auch zu aktuellen Problemen in der BRD und was wir aus der Geschichte lernen können, welche Aufgaben heute vor uns stehen, angesichts der vom Imperialismus neu entfachten Kriege. Nach seiner Rede kamen viele der Teilnehmer zu ihm, dankten und umarmten ihn für seine Worte. Er hatte ihnen aus dem Herzen gesprochen, der Gleichklang der Gedanken war sofort spürbar.

(...) Am Nachmittag des gleichen Tages lud die Gewerkschaftsorganisation „UNISON Glasgow City Branch“ zu einem social event in ihre Räumlichkeiten ein, bei dem mit kulturellen Beiträgen an die Glasgower Spanienkämpfer erinnert wurde [und] (...) an den „Battle of Cable street“ vom 4. Oktober 1936, (...):

„And the cry was: No pasaran! From the east end working class

And the cry was: No pasaran! No pasaran! They shall not pass!“ (...)

Cilly Keller, September 2018



Reinhardt Silbermann während seiner Rede in Glasgow (li.) und das Denkmal „La Pasionaria“ (re.)

Grußworte des RFB e. V. zum 74. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns in Ziegenhals am 19. August 2018

Liebe Thälmannfreunde, liebe Genossinnen und Genossen,
heute überbringe ich euch die herzlichsten Kampfesgrüße des Revolutionären Freundschaftsbundes „Ernst Thälmann und Kameraden“ e. V.

Seit vielen Jahren stehen unsere beiden Organisationen Seite an Seite, wenn es darum geht, die Traditionen der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung, ihrer Kommunistischen Partei Deutschlands und das Wirken ihres langjährigen Vorsitzenden Genossen Ernst Thälmann wachzuhalten, zu bewahren und in den Kämpfen der Gegenwart weiter zu tragen. Heute erinnern wir gemeinsam daran, daß Gen. E. Thälmann am 18. August 1944 im KZ Buchenwald auf Hitlers ausdrücklichen Befehl durch den Schuss des SS-Schergen Wolfgang Otto ermordet wurde.

Der Rev. Freundschaftsbund e. V. widmet sich darüber hinaus auch weiteren Ereignissen, die Leben und Werk E. Thälmanns bestimmt haben. Das waren nicht zuletzt der Kampf gegen Krieg und Faschismus, für politische und soziale Rechte der Arbeiterklasse und aller wirtschaftlich benachteiligten Gruppen. Er unterstützte nach Kräften alle Vorhaben, die sich der Schaffung in diesem Sinne wirkender gesellschaftlicher Bewegungen im In- und Ausland widmeten. In den Jahren 1922 bis 1933 fanden im Riesengebirge neun tschechisch - deutsche Grenzlandtreffen der Jungkommunisten aus Schlesien und Böhmen statt. Insbesondere das 6. Treffen 1927 wurde zu einer beeindruckenden Manifestation des Proletarischen Internationalismus und der Internat. Solidarität. Über 3000 Kommunisten, darunter ca. 500 Radfahrer aus der CSR und annähernd die gleiche Zahl Teilnehmer aus Schlesien demonstrierten in Kralovec an der tschechisch - deutschen Grenze.

Ein großer Plattenwagen wurde über das Grenzflüsschen geschoben, jeder Redner sprach von seiner Landesseite.

Hans Kraft aus Deutschland wurde angekündigt. Je länger seine eindringliche Rede wahrte, umso deutlicher wurde den Teilnehmern, dass da Ernst Thälmann zu ihnen sprach. Zum Abschluß überreichte Gen. Thälmann eine Fahne der deutschen Arbeiterschaft an tschechische Genossen und erhielt ebenso eine Fahne als Geschenk der tschechischen Genossen.

Wir führen heute diese internationalistische Tradition weiter. Die jährlich am letzten Wochenende im August stattfindenden

Internationalen Proletarischen Riesengebirgstreffen werden heute von der Kreisorganisation Trutnow der KP Böhmen u. Mähren organisiert und festigen wirksam unsere Gemeinsamkeiten im Kampf für Frieden und Völkerfreundschaft. Die IG. Mala Upa und der RFB e. V. sind seit Jahren erfolgreicher Mitgestalter.

Im Namen beider Organisationen möchte ich euch heute herzlich dazu einladen!

Das Hauptmeeting findet am 25. August um 10 Uhr am Grenzübergang in Mala Upa statt. Der Freundeskreis Ernst Thälmann Ziegenhals - Berlin hat wieder, wie in den vergangenen Jahren, den Aufruf unterstützt und ruft zur Teilnahme auf und es sind noch Plätze im Berliner Bus frei. (Mala Upa 2019: siehe S. 22 - 23)

Lasst mich mit einem bedeutsamen Zitat von Teddy schließen. In einem Brief an einen Mitgefangenen im Zuchthaus Bautzen schrieb er:

„Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewußt im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern und unseren revolutionären Pflichten für die große, historische Mission, die uns auferlegt ist erfüllen und dem wirklichen Sozialismus zum endgültigen Sieg verhelfen können. „Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben, das ist der Weisheit letzter Schluß.“

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“

(Thälmann, Ernst: Zwischen Erinnerung und Erwartung, Autobiographische Aufzeichnungen, Frankfurt am Main 1977, S. 56 – 58)

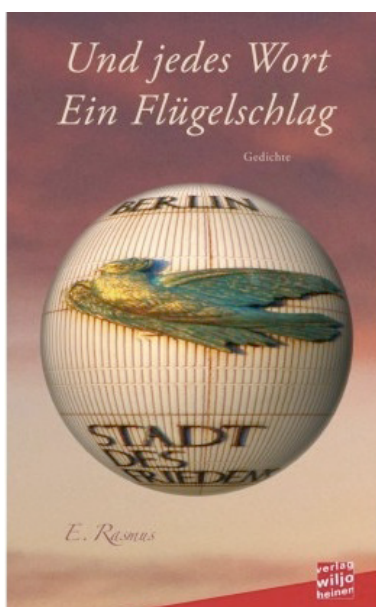
Für Frieden und Völkerfreundschaft, gegen imperialistischen Krieg und Volksverhetzung und Rassenhass – Für proletarischen Internationalismus und antiimperial. Solidarität!

Rot Front!

Albrecht Geißler Bundesvorsitzender des
Revolutionären Freundschaftsbundes,
RFB e.V.



Gedicht von E.Rasmus zum 74. Tag der Ermordung Ernst Thälmanns



18. AUGUST 1944 - BUCHENWALD MAHNT

Ich denke an dem Tag, wie heute
An Teddy, den die Mördermeute
In Buchenwald erschossen hat
Und sie erhält vom Staat Rabatt.

Ihr Geist nährt sich vom Ungewissen,
Vom Unrecht, das uns täglich treibt.
Das selbige, vom Staat umrissen,
Sorgt dafür, daß das Morden bleibt.

Es ist latent in Stadt und Land
Vorhanden, zynisch, dreist.
Drum brauchen wir den Widerstand,
Wie Thälmann ihn uns preist.

E.Rasmus

Grußwort des Bundesvorstandes der Roten Hilfe anlässlich des 86. Jahrestages der „Ziegenhalsler Tagung“ am 10. Februar 2019 verlesen von der Roten Hilfe Ortsverband Königs Wusterhausen

Liebe Genossinnen und Genossen,
alljährlich kommen wir hier zusammen, um der illegalen Tagung des ZK der KPD im jetzt geschändeten „Sporthaus Ziegenhals“ zu gedenken.

Alljährlich gedenken wir auch der letzten Rede Ernst Thälmanns, der wenige Tage später von den Faschisten inhaftiert und nach langer Haft und Folter 1944 ermordet wurde.

Alljährlich bekennen wir uns damit zu einer antifaschistischen Tradition.

Ernst Thälmann war eine zentrale Figur einer starken kommunistischen Arbeiterbewegung und galt deshalb den Faschisten als gefährlicher politischer Gegner. Der Mord an Ihn, sein Kampfesmut, sein Leiden und sein Tod wurden ebenso zu Symbolen unseres Kampfes gegen den Faschismus wie es auch Rosas und Karls Kämpfe, Leiden und Tode wurden.

Solidarischer Gruß aus dem Rote Hilfe Ortsverband Königs Wusterhausen

Liebe Genossinnen und Genossen,
zuletzt noch ein paar persönliche Worte von mir.
Ich bin bei den meisten Veranstaltungen hier dabei und bin auch seit Jahren bei den LL-Demos.
Immer wieder und mehr fällt mir folgendes auf: Da kommt ein Block von der KPD, da einer von der DKP (...) und viele kleine Gruppen, Organisationen und Vereine. Die Zersplitterung ist unsere Schwäche. deshalb möchte ich folgendes Gedicht von Erich Mühsam vortragen:

Streit und Kampf

Nicht nötig ist 's, nach Schritt und Takt gehorsam vorwärts zu marschieren.

Doch wenn der Hahn der Flinte knackt, dann miteinander zugewackelt und nicht den Nebenmann verlieren!

Schlagt zwanzig Freiheitstheorien euch gegenseitig um die Ohren und singt nach hundert Melodien – doch gilt es in den Kampf zu ziehen, dann sei der gleiche Eid geschworen!

Aktionsprogramm, Parteistatut, Richtlinien und Verhaltenslehren – schöpft nur aus allen Quellen Mut! Ein jedes Kampfsystem ist gut, das nicht versagt vor den Gewehren!

Darum solange kein Feind euch droht, verschont einander nicht mit Glossen. Doch weckt euch einst der Ruf der Not, dann weh das einige Banner rot voran den einigen Genossen!

Und denkt an Teddys Worte:

Einen Finger kann man brechen, aber fünf Finger sind eine Faust.

Luxemburg und Liebknecht starben schon 1919 für unsere politischen Ideale und ihr antifaschistisches Engagement durch die Hand einer faschistischen Soldateska.

14 Jahre später gelang es diesen Faschisten, endgültig die Macht zu ergreifen was für ...zig tausende Genoss*innen und in Folge dessen zwischen 1936 und 1945 für Millionen Menschen weltweit Leiden und Tod bedeutete.

Seit einigen Jahren erleben wir nun, wie allen historischen Lehren zum Trotz rechte Strömungen und Parteien - Faschisten - wieder Zulauf gewinnen.

Rassismus und sozialer Neid rücken zunehmend in den Vordergrund.

Antifaschismus ist keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern wird zu einem störenden Phänomen am Rande der Gesellschaft, ja, direkt

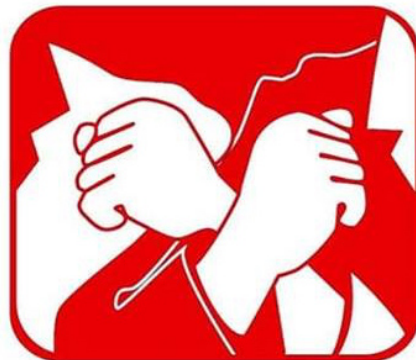
kriminallisiert und zu einem Verbrechen, deklariert.

Und, unsere Organisation, die ROTE HILFE, die dieser Kriminalisierung Widerstand leistet und den kriminalisierten Menschen hilft, soll verboten werden. Diesen Entwicklungen müssen wir uns entschieden entgegenstellen.

Nicht Furcht vor Stigmatisierung, nicht Furcht vor Strafe, sondern Widerstand und Zusammenhalt über alle Grenzen hinweg müssen unsere Antwort sein.

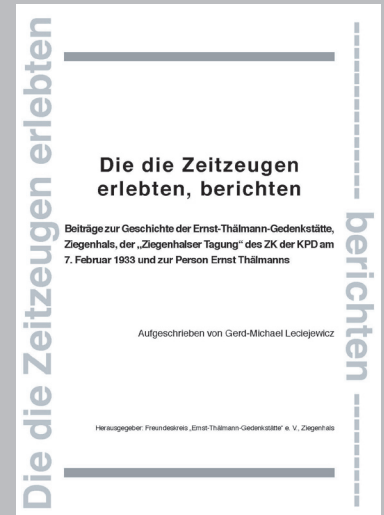
In diesem Sinne, Dank an alle, die jedes Jahr wieder hier erscheinen, um Seite an Seite für antifaschistische Ideale und eine gerechte Welt einzustehen.

Der Bundesvorstand der Roten Hilfe im Februar 2019



Anzeige:

Diese Broschüre ist zu beziehen beim
Freundeskreis für eine Spende von
1,50 Euro.



Anzeige:

Buchempfehlung: „Ich war, ich bin, ich werde sein - Gedanken auf dem Weg zu Karl und Rosa“ von Heinz Schmidt

Ich war,
ich bin,
ich werde
sein. Gedanken
auf dem
Weg zu
Karl und
Rosa



Herausgeber: Heinz Schmidt

Mit den Schlussworten Rosa Luxemburgs letzten Artikels vom 14. Januar 1919 ist die Schrift von Heinz Schmidt überschrieben: "Ich war, ich bin, ich werde sein". Und diese nach vorne weisen Botschaft findet sich in der gesamten Broschüre des Mitbegründers und langjährigen Vorsitzenden des Freundeskreise "Ernst-Thälmann-Gedenkstätte" e. V., Ziegenhals wieder. Dieser "heisse Atem" (wie es in einer Buchbesprechung von Richard Corell in der Kommunistischen Arbeiterzeitung KAZ Nr. 333, S. 18 heisst) durchzieht seine Schrift, was insbesondere vor dem Hintergrund der unmittelbaren sich vollzogenen Konterrevolution von 1989/90 noch beachtlicher ist. In der genannten Buchbesprechung heisst es weiter: "Heinz Schmidt setzt der DDR ein Ehrenmal, große Worte ja, aber kein hohles Pathos. Man merkt dem Genossen an, dass sein Helm auch in der DDR Beulen bekommen hat, einige auch vom Feind. Gerade deshalb ist sein Blick geschärft auf das, was in die Katastrophe führte." Und "... das konnten wir von Dir, Genosse Schmidt, lernen, von dem Bild der DDR, das Du vermittelst, das Aufbruch, Kampf und zu bedenkende Errungenschaften zeigt. Die Glut gibst Du weiter, nicht die Asche. Danke, Genosse mit dem roten Stern am Hut!"

Bezugsmöglichkeiten:

Freundeskreis Ernst-Thälmann-Gedenkstätte e.V., Postfach 2015, 15706 Königs Wusterhausen, vorstand@etg-ziegenhals.de

Rote Hilfe: Solidarität geht nur ohne Antikommunismus!

Das Heft 1/2019 der Rote Hilfe mit dem Schwerpunkt: „Repression gegen linke Oppositionelle in der DDR“ war ein Schlag für viele Linke, die sich solidarisch mit der Rote Hilfe verstehen. Es wurde ein Themen-Schwerpunkt vorgezogen, der gespickt war mit billigem Antikommunismus, Anti-DDR-Hetze, teils auf der Basis äußerst fragwürdiger Quellen, bis hin zu enthaltenen Denunziationen. Dieser Schwerpunkt war nicht auf die Einheit von Linken gerichtet, sondern auf ihre Spaltung. Und das gerade angesichts von Verbotsdrohungen gegen die Rote Hilfe aus dem bundesdeutschen Innenministerium. Viele befreundete Parteien und Organisationen sowie Einzelpersonen haben reagiert – darunter Ulla Jelpke (MdB, Die Linke), Hans Bauer (GBM) und Patrik Köbele (DKP), Wera Richter (DKP) und Klaus Hartmann (Freidenker).

Auch wir Ziegenhalser Thälmann-Freunde hielten es für notwendig, uns zu diesem Heft in einem Offenen Brief zu positionieren. Erfreulicherweise tat dies auch die Ortsgruppe der Roten Hilfe aus Königs Wusterhausen, die unsere Sache und konkret unsere Kundgebungen in Ziegenhals seit Jahren unterstützt. Beide Beiträge veröffentlichen wir hier im folgenden.

Offener Brief des Freundeskreises an den Bundesvorstand der Roten Hilfe zu den Themenseiten des Heftes 01/2019 der Roten Hilfe (RH)

Sozialismus und Kapitalismus sind zwei sich antagonistisch gegenüberstehende Gesellschaftssysteme. Die DDR als erster sozialistischer Staat auf deutschem Boden und die kapitalistische, auf Ausbeutung, Profit und somit Krieg ausgerichtete Bundesrepublik sind Vertreter dieser zwei Gesellschaftssysteme.

Dieser grundlegende gesellschaftliche Unterschied wird in den Schwerpunkt-Beiträgen der RH 1/2019 vollständig ignoriert. Der aus den einzelnen Artikeln sprechende Antikommunismus und Antisowjetismus ist kaum zu überbieten und wäre ein Grund der Roten Hilfe den Rücken zu kehren! Aber da überliesse man solchen spalterischen Positionen und ihren Vertreter/innen innerhalb der RH das Feld.

Mit oberflächlichen, von bürgerlichen, teils reaktionären Meinungsmachern abgeschriebenen Texten, wird der heutige bundesdeutsche

historische und politische Mainstream bedient. Ist das gewollt? Es gibt keine gründliche, eigenständige Beweisführungen der zahlreichen Vorwürfe gegen die DDR, die KPD oder gegen Kommunistinnen und Kommunisten. Ein Nachschlagen der genannten Autoren und Quellen zeigt den Antikommunismus bzw. dem Sozialismus feindliche Meinungen dieser Personen auf.

Es mag Unwissenheit der Abschreiber sein, es mag sein, dass sie wissentlich ins falsche Bücherregal gegriffen haben – jedoch einen besseren Dienst mit ihren oft geschichtlich falschen Darstellungen (u.a. vom Spanischen Krieg 1936-1939 und der Hilfe der Sowjetunion für diese Republik¹) bis hin zu einer offenen Denunziation gegenüber dem für die linke Bewegung verdienten Arnold Schölzel und damit der

jungen Welt, konnte die RH dem heutigen deutschen Staat, der der Roten Hilfe mit Verbot droht, nicht leisten – oder sollte damit etwa ein Verbot verhindert werden? Die „Rote Hilfe“ im Sinne des historischen Wortes und der historischen Tradition vor allem aber mit der dringenden aktuellen Aufgabe, nämlich die Zusammenführung linker Kräfte, hat mit diesen Beiträgen Kräfte das Schreiben überlassen, die in der RH nichts verloren haben, bzw. es fraglich ist, warum sie sich der RH angeschlossen haben? Ziel: Antikommunistischer Aktionismus, Spaltung?

Zahlreiche ältere und junge Genossinnen und Genossen aus der DDR sind ihrer Überzeugung gefolgt und nach 1990 der Organisation „Rote Hilfe“ beigetreten, auch wir als Freundeskreis haben wiederholt zur Solidarität mit und zum Beitritt in die Rote Hilfe aufgerufen. Wir denken, dass es in der RH doch Kräfte gibt, die geschichtshistorisch denken können. Wir denken, dass eine Mehrheit in der RH solchen Spaltungs- und Anbie-

DIE ROTE HILFE 1.2019

ZEITUNG DER ROTEN HILFE E.V. | 2. AUFLAGE | 46. JAHRGANG | C 2779 F | WWW.ROTE-HILFE.DE

S. 7 IN EIGENER SACHE	S. 21 SCHWERPUNKT	S. 40	S. 47	S. 58 AZADI
Zu den Verbotsdrohungen gegen die Rote Hilfe e.V.	Die SED und die Kommunisten von Dresdenwald	Die Zerstückelung der Leipziger Alternative und Pankow	Repressionsartikulation Potsdamer Aktivist: in den späten 60ern	25 Jahre PKK-Verbot – 25 Jahre Repression und Demokratesieben



Titelbild der betreffenden Ausgabe der Rote Hilfe Zeitung

derungsversuchen etwas entgegen zu setzen hat. Gerade angesichts der Verbotsdrohung gegenüber der RH, gerade angesichts des Aufrüstens des deutschen Staats- und Repressionsapparates gegen links und des zunehmenden rechten Terrors müssen solche antikommunistischen Texte entschieden zurückgewiesen werden.

Wir denken, es ist an dieser Stelle wichtig, dass sich der Bundesvorstand der RH eindeutig positioniert. Für Einheit unter den Linken, gegen Spaltungsversuche. Der Feind steht rechts!

16.4.2019, Vorstand des Freundeskreises

¹ Ausarbeitungen zur „Sowjetischen Hilfe für die Spanische Republik 1936-1939“ stellen wir gerne als pdf zur Verfügung. Email an vorstand@etg-ziegenhals.de

Anzeige:

Aufenthalt in oder um Hamburg geplant ?

Besucht die Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg

20251 Hamburg, Tarpenbeckstraße 66;
Telefon: 040 47 41 84

Öffnungszeiten:

Montag: 14-18 Uhr Mittwoch: 14-18 Uhr
Donnerstag: 10-14 Uhr Freitag: 10-14 Uhr
Sonabend: 11-16 Uhr Sonntag: 11-16 Uhr

www.thaelmann-gedenkstaette.de

Anzeige:



Heideruh
Damit niemals geschehe, was gestern geschah!
Urlaub unter Freunden
in der antifaschistischen Erholungs- und Begegnungsstätte in der Nordheide.
Informationen und Buchung unter:
www.heideruh.de ☎ 04181 - 8726

April 2019:

Stellungnahme der Rote-Hilfe-Ortsgruppe Königs Wusterhausen zur Ausgabe der „Roten Hilfe Zeitung“ 01/2019

Der bürgerliche Apparat diskutiert laut ein mögliches Verbot der RH, da übernimmt die Rote Hilfe selbst einen Teil der Arbeit, bringt Genossinnen und Genossen dazu den Verein im Groll zu verlassen; schlägt, sich mit der RH solidarisch zeigenden Organisationen und Einzelpersonen, ins Gesicht. Und weswegen? Weil die in der RHZ 04/2016 behandelte Siegerjustiz relativiert werden soll!? Dazu wurde nun in der aktuellen Ausgabe ein Konglomerat aus Versatzstützen der eigenen Geschichte zusammengewürfelt, die sich z.T. selbst widersprechen und aus dem historischen Zusammenhang gerissen wurden. Bei den Quellen stützt man sich über alle Text hinweg vielfach auf Sekundärliteratur,

teilweise auch auf übelste antikommunistische Hetzschriften.

Die Artikel offenbaren viel über die Einstellungen der Autorinnen und Autoren, wenn selbst das Verbot sexueller Handlungen an Minderjährigen im Artikel des EA (Ermittlungsausschusses) Dresden als Repression angeprangert wird. Hätten sie gerne freie Pädophilie?

Warum gerade a.) ein Markus Mohr (einen b.) wahrhaften Denunziationsartikel gegen unseren Genossen Arnold schreiben darf, der mit sage und schreibe zwei Quellen – nämlich aus bürgerlichen (Hetz-)Medien – verziert ist, ist uns ebenfalls ein Rätsel. In Zeiten des G8 Gipfels würden wir sicherlich aller nie auch nur auf die Idee kommen, bürgerliche Medien und

Ihre Hetze von Gewalttätern, Terroristen usw. usf. als Grundtenor in unsere Texte zu übernehmen, geschweige denn diese ernsthaft als zentrale Quellen zu nutzen und auch noch anzufügen. In dieser RHZ 01/2019 passiert das. Und darunter packen wir noch die Werbung der jungen Welt (jW), die immer solidarisch mit der RH war und mit der wir immer eine vertrauensvolle Zusammenarbeit hatten. Warum wurde das nicht von der RHZ-Redaktion vor der Veröffentlichung gestoppt?

Wenn man gegen den Verursacher der gesellschaftlichen Zustände nichts ausrichten kann, mobbt man sich gegenseitig. So wird eine gemeinsame linke Bewegung nie gelingen.

Ein Gedicht, das von Erich Schaffner auf der antifaschistischen Matinee am 18.2.2018 rezitiert wurde:

Peter Hacks: KAHNPARTIE ZU THÄLMANN

Der Himmel liegt wie Puder
Über dem Krossinsee.
Die Freundin rührt die Ruder.
Mir tut kein Finger weh.
Ein wirres Haubentaucherweib
Durchschwimmt mit einem Kind am Leib
Ein gelbes Feld von Mummeln.
Ich bade mir den Zeh.

Zwei wohlvertäute Fässer,
Sie lenken unsern Bug
In ein längliches Gewässer.
Es heißt der Große Zug.
Hier war es 33, als
Die KPD in Ziegenhals
Wider den Wählerwillen
Zum letzten Mal sich schlug.

Wie Klubfreunde gesellig
In Mörschels Sportlokal
Strömen sie unauffällig
Nach hinten in den Saal.
Die Kegelkugeln rollen dort.
Sie treten ein mit Mollen dort.
Das ZK der Kommunisten,
So tagt es illegal.

Mit seinen Reichstagsmandaten
War Hitlers Macht gewiß.
Nun müssen sie beraten
Die Nazifinsternis.
Der Pieck, der Ulbricht und der Schehr,
Der Beimler und noch viele mehr.
Der Thälmann weiß die Linie:
Kampf und kein Kompromiß.

Aufs eichene Tischblatt haut er.
- Mach leiser, Ernst, ich bitt.
Er redet immer lauter.
Man hörts im Schankraum mit.
Zu Wasser die Genossen flohn
Nach Zeuthen hin, der Bahnstation,
Wobei ihr Schiff im Dunkel
Die Dahme überschritt.

Das Motorschiff Charlotte
Ist heute noch zu sehn.
Für unsre rote Flotte
Muß es nun wieder stehn.
Von vierzig bald nach dieser Nacht
Hat man wohl zwanzig umgebracht.
Man kann zu laut Recht haben.
Wie soll das gut ausgehn?

Und die sie nicht umbrachten,
Sind dann noch einmarschiert
Nach rauhen Völkerschlachten
Und haben uns regiert
In unsrer Republik, und der
Der Präsident geworden wär,
War der Gefangne Thälmann,
Nur war der just kriepiert.

Wir sprangen unter dem großen
Ahornbaum an Land
Und sind alsbald gestoßen
Auf die Tafel an der Wand.
Mit Thälmanns Kopf und eisengrau
Ziert sie den Eingang von dem Bau:
Wir ehren dein Vermächtnis,
Dein Pionierverband.

Die Heimfahrt von der Schenke.
Der Saum von Schilf und Rohr.
Sie rudert, und ich denke.
Ich schwatze ihr ins Ohr:
Mir scheint, wenn die Partei besiegt
Und todeswund am Boden liegt,
Stehn meist zwölf dumme lahre
dem Vaterland bevor.

Rede von Rainer Perschewski anlässlich des 133. Geburtstages Ernst Thälmanns am 28. April 2019 in Ziegenhals

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen, ich danke Euch für die Einladung und Möglichkeit auf der heutigen Kundgebung zu sprechen. Ich bin gebeten worden einige Fragen des gewerkschaftlichen Kampfes heute aufzugreifen. Es ist mir gerade im Rahmen des hundertsten Jahrestages der Novemberrevolution - zudem auch in diesem Jahr immer noch eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden – ein besonderes Anliegen auf einige aktuelle Zusammenhänge hinzuweisen.

Zunächst ist mir aber wichtig, dass ich mich auch in gewerkschaftlichen Fragen auf Ernst Thälmann beziehen kann und auf Ereignisse und Inhalte, die für Thälmann sehr prägend gewesen sein dürften. Seine ersten Schritte in der Arbeiterbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat Ernst Thälmann in der Gewerkschaft gemacht und er hat sich in der Gewerkschaft stark gemacht für innergewerkschaftliche Demokratie und Transparenz bei Entscheidungen, so trat er auf den Verbandstagen des Transportarbeiterverbandes dafür ein, dass die hauptamtlichen Funktionäre der Gewerkschaft von der Basis her bestimmt werden und das Zustandekommen von Entscheidungen und seinen Folgen offen gelegt werden. Zur innerparteilichen Demokratie kam sein Einsatz für Gleichberechtigung in der Gewerkschaft, den Frauenanteil zu erhöhen, ebenso wie den Jugendanteil. Dazu

trat er natürlich auch für eine kämpferische Gewerkschaftspolitik ein. Er verdiente sich seinen Respekt unter den Kolleginnen und Kollegen, nicht nur für seine Haltung, sondern dafür, dass er seine Mitgliedschaft immer als aktive Mitgliedschaft verstanden hatte und sich bspw. um die Kassierung der Mitglieder genauso kümmerte wie um die Probleme der Mitglieder. Seine Kritik an der Politik der Gewerkschaften gerade im Zuge der Burgfriedenspolitik und damit der Unterstützung der deutschen Kriegspolitik fand in den Gewerkschaften statt, aus seiner Tätigkeit heraus. Dieses alles bewirkte, dass er schließlich auch verantwortliche Funktionen in der Gewerkschaft erhielt. Daher ist seine Unterstützung der Novemberrevolution und schließlich sein Gang über die USPD zur KPD nicht verwunderlich, sondern konsequent.

Dieses sage ich vor dem Hintergrund, dass mir als Betriebsratsvorsitzender eines Bahnbetriebes durchaus bewusst ist, dass die Institution Betriebsrat ein Kind der Novemberrevolution ist. Bewusst ist mir auch, dass die gesellschaftspolitischen Vorstellungen der in der Novemberrevolution entstandenen Räte durchaus weitergegangen waren, als ihnen schließlich zugestanden wurde. Die Rätebewegung war ein Ausdruck der Suche der Arbeiterbewegung nach eigenen Formen der Demokratie in Betrieb und Gesellschaft. Räte bestimmten danach nicht nur bei den Arbeits-

bedingungen im Betrieb mit, sondern auch in wirtschaftlichen Fragen und dieses eben bis auf die gesellschaftliche Ebene. Wenn wir aktuell die in den bürgerlichen Medien betrachtet, wie an die Novemberrevolution erinnert wird, wird es als Geburtsstunde der bürgerlichen Demokratie begangen – die rätedemokratischen Vorstellungen spielen da eher eine untergeordnete Rolle oder werden abgetan als die Vorstellungen einiger Irregeleiteter.

Warum stelle ich beides – Thälmanns Wirken und die Novemberrevolution – an den Beginn meines heutigen Beitrages? Weil es viel mit den gewerkschaftlichen Diskussionen, um die Weiterentwicklung der Demokratie zu tun hat, was quasi zu den in den Grundsatzdokumenten festgelegten Zielen der Gewerkschaften zählt und auch seit dem Beginn der Weltwirtschaftskrise 2008 ff. wieder eine Rolle spielt. Es kommt im bekannten Gewand unter dem Stichwort Wirtschaftsdemokratie daher. Ein Konzept mit denen sich die Arbeiterbewegung schon in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts auseinandersetzte. Auch in den Jahrzehnten danach im Zusammenhang mit der Frage der Mitbestimmung in Form von der Reform von Gesetzen wie das Betriebsverfassungsgesetz spielte es eine Rolle. Doch auch in den letzten Jahren haben wir zunehmend eine gesellschaftliche Debatte, wie verstärkt Elemente der direkten Demokratie in der

16. April 2019: Grußwort der britischen See- und Transportarbeitergewerkschaft, RMT

Dear comrades, dear friends,

I am writing to send comradely greetings to all those who are gathering today at Ziegenhals, near Berlin to remember and celebrate the immortal memory of the greatest fighters for human freedom and the most implacable and fearless enemies of Nazi fascism, militarism and imperialism.

Long live the working class of all nations.

Honour the memory of the Ernst Thälmann.

Class unity to defeat fascism - today more than ever!

Yours in comradeship,

Alex Gordon

Trade unionists, antifascists and all the many peoples oppressed and murdered by fascism owe a special debt to the great example provided by the comrades and leaders of the Communist Party of Germany who met in Ziegenhals illegally in February 1933, the last time that Ernst Thälmann addressed them before his arrest in March 1933.

Secretary, National Union of Rail, Maritime & Transport Workers (Britain), Paddington No.1 Branch



Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde,

Ich schreibe Euch, um allen meine kameradschaftlichen Grüße auszurichten, die sich heute in Ziegenhals, in der Nähe Berlins, versammelt haben, um zu erinnern und das unsterbliche Andenken an den größten Kämpfer für menschliche Freiheit und den furchtlosen Feind des Nazi-Faschismus, des Militarismus und Imperialismus zu ehren.

Gewerkschafter, Antifaschisten und all die vielen vom Faschismus unterdrückten und ermordeten, stehen in einer besonderen Schuld angesichts des großen Beispiels der Genossen und der Führung der Kommunistischen

Partei Deutschlands, die sich im Februar 1933 illegal in Ziegenhals trafen, das letzte Mal, dass Ernst Thälmann vor seiner Verhaftung im März 1933 sich an diesen Kreis richten konnte.

Lang lebe die Arbeiterklasse aller Länder.

Ehre dem Andenken an Ernst Thälmann.

Klasseneinheit um den Faschismus zu schlagen – heute dringender denn je!

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Alex Gordon, Sekretär der Nationalen Gewerkschaft der See- und Transportarbeiter (Britain), Gebiet Nr. 1 London-Paddington

bürgerlichen Demokratie aufgenommen werden können. Volksbegehren sind ein Teil dieser relativ neuen Formen. Ich für meinem Teil, der ich dem kommunistischen Flügel der Arbeiterbewegung angehöre, bin der Meinung, dass wir uns an diesen Diskussionen beteiligen müssen und eigene Vorstellungen entwickeln sollten. Da können wir gut an die rätedemokratischen Vorstellungen der Novemberrevolution anknüpfen. Um Missverständnissen vorzubeugen. Hierbei geht es nicht darum, wie die Beschäftigten und ihre Interessenorganisationen weiter einbezogen werden und damit das Co-Management verstärkt wird, sondern es geht um den Aus- und Aufbau alternativer Formen und Inhalten der Mitbestimmung im Sinne der Verbesserung von Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Grenzen solcher Reformen der Mitbestimmung – nämlich die Eigentumsverhältnisse – werden dabei klarer hervortreten.

Als Gewerkschafter und Kommunist ist für mich der Einsatz um die innergewerkschaftliche Demokratie auch zum Beginn des 21. Jahrhunderts – also mehr als einhundert Jahre nachdem Ernst Thälmann in der Gewerkschaft aktiv wurde – immer

noch ein Thema. Innerhalb meiner Gewerkschaft – der Eisenbahn und Verkehrsgewerkschaft (EVG) hat sich dort in den letzten Jahren eine Menge getan. Ich will das kurz an der letzten Tarifrunde deutlich machen. Euch ist sicherlich der Warnstreik der Eisenbahner zum Ende des Jahres 2018 in Erinnerung. Der Streik war das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses.

Die EVG hatte bereits in den letzten Tarifrunden begonnen, ihre Forderungsaufstellung und den Tarifkampf auf eine immer breitere Einbeziehung der Mitglieder einzustellen und auf die aktive Beteiligung zu setzen und das auf allen Ebenen. Nach den ersten Diskussionen in Betriebsgruppen oder auf regionaler Ebene, der Durchführung von Zukunftswerkstätten, offenen Sitzungen der Tarifkommission und einer Mitgliederbefragung waren die Forderungen gesetzt und schon bei Verhandlungsbeginn eine breite Sensibilisierung vorhanden. Gerade die Mitgliederbefragung hat ein Tarifmodell hervorgebracht, das – auch nach Einschätzung der großen Gewerkschaften – die Forderung um Arbeitszeitverkürzung wieder auf die Tagesordnung in allen Branchen

gesetzt hat. In der Mitgliederbefragung war folgendes passiert: Auf die Frage welche Zielrichtung gewünscht wird, war die Antwort gespalten. Zu relativ gleichen Teilen wollten die Kolleginnen und Kollegen weniger Wochenarbeitszeit, mehr Urlaub und mehr Geld. Die TK beantwortete dieses Ergebnis, in dem Sie alle Forderungen aufgenommen hat und so konnte schon nach der Tarifrunde 2016 ein Beschäftigter zwischen einer Stunde, sechs Tagen oder mehr Geld wählen und 69 Prozent wählten die sechs Tage mehr Urlaub und der Bahnkonzern musste seine Einstellungszahlen erhöhen. Gleiches wiederholte sich 2018 – so dass der Urlaub für einen Beschäftigten im Bahnkonzern künftig bis zu 42 Tagen im Jahr betragen kann. Interessant ist auch der Verlauf des Arbeitskampfes.

Die Mobilisierung begann mit dem öffentlichen Angebot von Streikschiulungen. Die Verhandlungsrunden wurden mit Aktionen begleitet. Hierbei setzte man auf Experimente, deren Ausgang nicht klar war. So rief der Vorstand beispielsweise die Mitglieder zu einem „Tag des Lärms“ zu einem bestimmten Zeitpunkt zu dezentralen Aktionen auf. Im Nachgang war aus der

Passend zu unserem Thema „Gewerkschaft“ auf den Kundgebungen im April 2019 wurde folgende Ballade der amerikanischen Arbeiter vorgetragen:

Die Ballade vom Streikbrecher Casey Jones

Die Südmeerbahn war stillgelegt,
es streikte Mann für Mann. Nur Casey Jones,
der Maschinist, schloss sich dem Streik nicht an.
Er schuftete vorm Feuerloch,
der Kessel leckte schon.
Doch er erntete dafür das Lob der Direktion.
Casey Jones war ein Lump geworden,
Casey Jones folgte einem Wahn.
Casey Jones trug voll Stolz den Orden,
den ihm zuerkannt die Direktion
der Südmeerbahn.
Holla, johe, Holla, jo -
den ihm zuerkannt die Direktion der Südmeerbahn.

Die Streikenden verdross es sehr,
Sie sprachen auf ihn ein. Er sagte grob:
“Lasst mich in Ruh! Ich will kein Roter sein!“
Da sperrten sie den Schienenstrang
mit Stahl und Stein bei Nacht,
und das hat sein altes Dampfross
schnell zu Fall gebracht.
Casey Jones stürzte sich zuschanden,
Casey Jones sah sein Ende nahn;
Casey Jones ist dort auferstanden,
wo die Engel fröhlich fahren mit der Himmelsbahn.

Er klopfte an das Himmelstor und rief:
“he aufgemacht! Ich bin der brave Casey Jones,
der nie an Streik gedacht!“
„Du bist mein Mann“ sprach Petrus froh:
Geh nur ans Werk sogleich, denn die Musikanten
streiken grad im Himmelsreich!“
Casey Jones war ein Lump geblieben,
Casey Jones hat es gern getan.
Casey Jones hat es hier getrieben,
wie dort unten auf der Erde bei der Südmeerbahn.
Holla, johe, Holla, jo -
wie dort unten auf der Erde bei der Südmeerbahn.

Die Engel hielten großen Rat,
sie waren sehr ergrimmt.
Dem Urteil über Casey Jones hat jeder zugestimmt.
Die himmlische Gewerkschaft schloss ihn
wegen Streikbruch aus.
und die Engel warfen Casey Jones zum Tor hinaus.
Casey Jones fuhr zur Hölle nieder,
Casey Jones von der Südmeerbahn,
Casey Jones wurde Schwefelsieder,
denn er hat schon immer gern
des Teufels Werk getan.
Casey Jones, o Casey Jones.

EVG-Zentrale zu hören, dass Unsicherheit herrschte, ob man sich auf die Eigeninitiative der Mitglieder verlassen könne. Die Resonanz war jedoch überwältigend. An über 400 Orten in Deutschland wurden kreative Aktionen dokumentiert und in Kurzfilmen an die Zentrale gesendet. Eine Viertelstunde lang wurde getrommelt, gepfiffen und getrötet, was das Zeug hielt. EVG-Mitglieder ließen auf Lokomotiven die Signaltöne erschallen und bei Werksfeuerwehren die Sirenen erklingen. Samba-Gruppen sorgten für Aufmerksamkeit, auch an und auf vielen Bahnhöfen waren Mitglieder aktiv. Dem Lärm folgten Lichtaktionen mit ähnlicher kreativer Resonanz.

Auch an den Verhandlungsorten wurde die Kampfbereitschaft demonstriert. Der Höhepunkt war der Tag des Warnstreiks – aufgrund des doch sehr kleinen hauptamtlichen Apparats war auch der Erfolg des Warnstreikaufrufs von Eigeninitiativen in den Betrieben abhängig. Es wurde wahrgenommen, dass in nur eineinhalb Stunden die Bahnen bundesweit zum Stillstand kamen. Und so konnten nur drei Stunden Warnstreik dem Arbeitgeberverband deutlich machen: Wenn die EVG zum

Streik ruft, reicht auch kein Notfahrplan mehr. Nach jeder Verhandlungsrunde wurden Dutzende Videokonferenzen durchgeführt, in denen die Verhandlungskommission über den Verlauf informierte.

Die beiden Tarifabschlüsse der EVG sind verschiedentlich kritisiert worden. Im Zentrum steht dabei das Wahlmodell, da der Beschäftigte in dem Jahr der Umsetzung zwar mit gleichem Lohn weniger arbeitet, aber keine Lohnerhöhung erhält. So beträgt der Reallohnverlust die Höhe der Inflation. Das Wesentliche an der Tarifbewegung der EVG ist jedoch, dass die Aufstellung von Forderungen und deren Durchsetzung in einem breiten demokratischen Prozess vollzogen wurde, in denen zigtausende von Mitgliedern einbezogen sind. Dies führte zur Durchsetzung von Arbeitszeitverkürzung, die seitdem in allen Gewerkschaften wieder auf der Tagesordnung ist. Früher waren die Verhandlungen fast Geheimratstagen und die Aufstellung der Forderungen auf die Kommissionen beschränkt. Das gehört der Vergangenheit an, und so trägt die Gemeinschaft der Mitglieder das Ergebnis – mit allen Kompromissen, und dennoch ist im

Kern der Mitgliederwille umgesetzt. Was bei uns in der EVG abgelaufen ist, ist ein Beispiel dafür wie die innergewerkschaftliche Demokratie weiterentwickelt werden kann und dafür haben sich viele Kolleginnen und Kollegen in dem Jahr zuvor eingesetzt.

Liebe Freundinnen und Freunde
Liebe Genossinnen und Genossen,

ich hoffe ich konnte Euch einen kleinen Einblick in die Entwicklung der Gewerkschaftsarbeit vermitteln und vor allem deutlich machen wie wichtig es ist, dass die Kenntnis auch um historische Zusammenhänge, Inhalte und Entwicklungen immer auch für die aktuellen Kämpfe wichtig sind. Nur so sind wir als Marxisten in der Lage, auch der weitertreibende Teil der Arbeiterbewegung zu sein.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Rainer Perschewski

Landes- und Bundessprecher der EVG-Betriebsgruppen sowie Mitglied im Landesvorstand Berlin und im Bundesvorstand der EVG, Mitglied im PV der DKP

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER GESUCHT! FÜR EIN EHRENDES GEDENKEN AN ERNST THÄLMANN

Nach vielen Jahren ist es nun soweit: Der Bezirk Pankow lobt eine Ausschreibung zur „künstlerischen Kommentierung“ des Ernst-Thälmann-Denkmal im gleichnamigen Park aus. Ein Kolloquium zu diesem Thema im Jahr 2018 ließ nichts Gutes heißen. Ahistorische, einseitige Betrachtungen der deutschen Geschichte und Diffamierungen der KPD und ihres Vorsitzenden, sowie der DDR.

Dennoch, die Ausschreibung findet statt und wir denken, das Beste ist es, antifaschistische und linke Künstlerinnen und Künstler aufzufordern, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Ein künstlerisches Kommentar im Sinne eines ehrenden Gedenkens an Thälmann – ein klares Statement gegen Reaktion und Krieg. Das würden wir uns wünschen.

Näheres zu unseren Vorstellungen und zur Ausschreibung unter vorstand@etg-ziegenhals.de

Wir zitieren eine Zusammenfassung der Ausschreibung aus der „Berlin-Mitte-Zeitung“ (www.berlin-mitte-zeitung.de/kunstwettbewerb-komentierung-des-ernst-thaelmann-denkmals/)

„Das Land Berlin, vertreten durch den Bezirk Pankow, hat jetzt einen deutschlandweit offenen, zweiphasigen Kunstwettbewerb zur Kommentierung des Ernst-Thälmann-Denkmal an der Greifswalder Straße in Prenzlauer Berg ausgelobt. Für die Realisierung der künstlerischen Kommentierung stehen insgesamt 180.000 Euro zur Verfügung. Bis April 2020 soll das Wettbewerbsverfahren abgeschlossen sein. Die Entwurfsarbeiten für die erste Phase sind bis Donnerstag, den 26. September 2019 an Dorothea Strube, Kunstvermittlung, Danziger Straße 52, 10435 Berlin, zu senden oder persönlich bei der Kunstvermittlung, von 10 bis 18 Uhr, abzugeben.“

Die ausführliche Ausschreibung ist hier nachzulesen: <https://www.kunst-im-oeffentlichen-raum-pankow.de/>

Entwurfabgabe: 26. September 2019!



Dokumentiert: Aufruf für Mala Upa 2019 -

In der Tradition der Proletarischen Grenztreffen im Riesengebirge (seit 1922) rufen wir als deutsche Initiativgruppe und Unterstützer auch im Jahre 2019 zur Teilnahme am Treffen auf:

Wir wollen unsere Kräfte international solidarisch vereinen und den Willen bekunden, mit weiteren Aktionen der imperialistischen USA-Politik der NATO entgegenzuwirken und die Kriegsgefahr zu bannen. Wir erkennen, dass Russland zum Hauptfeind erklärt ist. Damit droht, dass Europa zum Hauptkampfgebiet eines atomaren Infernos wird. Das darf nicht geschehen!

Deshalb unterstützen wir die Forderungen der Friedensbewegung – nachdrücklich auch anlässlich des Weltfriedenstag am 1. September 2019: Abrüsten statt aufrüsten! Atomwaffenverbotsvertrag der UN durchsetzen! Auslandseinsätze der Bundeswehr beenden! Waffenhandel verbieten!

Die NATO-Verträge in der BRD, in Polen, in Tschechien kündigen! Raus aus der NATO! Friedliche Zusammenarbeit mit Russland statt Bedrohung der Russischen Föderation!

Rassismus, neofaschistische Bewegungen, rechtsextremistische Parteikonzepte (wie von AfD im Bunde mit PEGIDA), antikommunistische Herrschaftsansprüche bedrohen die bürgerliche Demokratie und unsere Freiheit als Sozialisten und Kommunisten. Sie sind objektiv Erfüllungsgehilfen, das alte überlebte unmenschliche kapitalistische System an der Macht zu halten.

Mit der wachsenden Hochrüstung und Militarisierung der Innen- und

Außenpolitik gehen die Polarisierung von Arm und Reich einher. Die Regierungen unserer Länder schaffen immer neue Bedingungen zugunsten der Profitwirtschaft der Konzerne; der Sozialabbau per Gesetz ist ihr Programm. Kinderarmut, Obdachlosigkeit, Bildungsnotstand ... sind die Segnungen der kapitalistischen Marktwirtschaft. Wie die Erfahrungen der Arbeiterbewegung uns lehren: Organisieren wir unsere Solidarität gegen dieses System über Ländergrenzen hinweg. Solen die Herrschenden vor Aufständen wie in Frankreich und vor kommenden Revolutionen erzittern.

Vereinen wir noch wirkungsvoller unsere antifaschistischen Kräfte für Freiheit und Sozialismus!

Deutsche politische UNTERSTÜTZER:

Revolutionärer Freundschaftsbund e. V. (RFB)

Kommunistische Partei Deutschlands, KPD

Deutsche Kommunistische Partei, DKP

DIE LINKE – Zittau/AG Dreiländereck

Kommunistische Plattform Sachsen, Stadtvorstand Leipzig, Bezirksverband Berlin-Lichtenberg

Mütter gegen den Krieg Berlin-Brandenburg e. V.

Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e. V. (GRH)

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V. (GBM)

Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e. V., Ziegenhals

Kuratorium der Gedenkstätte Ernst Thälmann, Hamburg

VVN-BdA Berlin-Lichtenberg Ostdeutsches Kuratorium von Verbänden (OKV)

Deutscher Freidenkerverband (DFV)

DDR-Kabinett Bochum

SPENDEN HELFEN UNSEREM KAMPF

Spendenkonto des Freundeskreises!

Kontoinhaber: Freundeskreis Ernst-Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals

Kontonr.: 1000 96 85 92

BLZ: 160 500 00

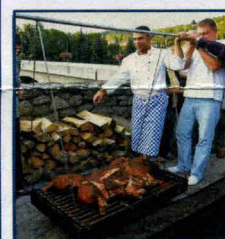
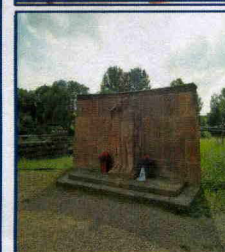
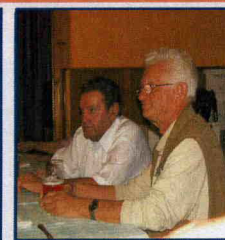
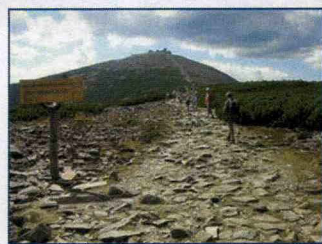
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse

ANTIFA – Traditionstreffen in Mala Upa im Riesengebirge

In Fortsetzung der Reisetradition Gleichgesinnter zum internationalen antifaschistischen Riesengebirgstreffen am Fuße der Schneekoppe laden wir ein zur diesjährigen Reise vom

vom 29.08. – 01.09.2019

In diesem Jahr steht das Treffen unter dem Motto: „Solidarisch gegen die Kriegsgefahr in Europa durch USA- und NATO- Politik“.



1. Tag: Anreise und Besichtigung des KZ Sachsenburg

Abfahrt in Berlin am Morgen. Unsere Fahrt ins Riesengebirge unterbrechen wir gegen 13:00 Uhr in Sachsenburg- Frankenberg für eine Besichtigung des KZ Sachsenburg. Das KZ Sachsenburg war eines der frühen nationalsozialistischen Konzentrationslager. es bestand von Mai 1933 bis August 1937. Ab 1934 war es das einzige Konzentrationslager in Sachsen.

Danach geht die Fahrt weiter nach Loket an der Eger, eine Städte- und Landschaftsperle in Tschechien, wo wir im Hotelkomplex „Ferdinand“ für eine Nacht Quartier nehmen. Anschließend erwartet uns eine kurze Führung durch Loket, darauf folgt das genussvolle Erdschweinessen.

2. Tag: Weiterreise und Abendlicher Gedankenaustausch

Nach dem Frühstück und ein paar Momenten freier Zeit führt uns unsere Weiterreise nach Trutnov, wo wir am Nachmittag eintreffen werden und das moderne Hotel „Patria“ beziehen werden. Der Rest des Tages steht zur freien Verfügung. Am Abend gemütliches Beisammen sein mit netten Gesprächen.

3. Tag: Traditionstreffen und Abendausklang mit Freunden

Gestärkt vom Frühstück fahren wir heute zum Traditionstreffen nach Mala Upa, nach der Kundgebung besteht die Möglichkeit die Snezka (Schneekoppe) zu besteigen. Oder zu einer Ausflugsfahrt mit dem Bus. Nach dem Abendessen im Hotel sind wir noch zu einem Freundschaftstreffen im nahe gelegenen Voletiny mit Tschechisch-Deutschen Freunden eingeladen.

4. Tag: Heimreise

Ankunft in Berlin am frühen Abend.

Dokumentiert: Internationale Solidarität

März 2019: Grußworte aus Frankreich

Stets freuen wir uns über internationale Grüße für unsere Kundgebungen in Ziegenhals. Für unsere April-Veranstaltungen 2019 wurden Grußworte aus Frankreich vom Internationalistischen Komitees für Klassensolidarität (Comité Internationaliste pour la Solidarité de Classe, CISC) überbracht, die von unserem Vorstandsmitglied Dr. Eva Ruppert übersetzt und verlesen wurden. Avant - contre le fascisme!

GEORGE GASTAUD,

Sekretär des CISC (Comité Internationaliste pour la Solidarité de Classe)

Liebe deutsche Genossen und Freunde, das internationale Solidaritätskomitee begrüßt eure Veranstaltung am 27. und 28. April 2019.

In ganz Europa setzt man alles daran, die Erinnerung an die kommunistische und antifaschistische Arbeiterbewegung zu zerstören und mit derselben Absicht den Kommunismus zu diskriminieren und den Faschismus zu

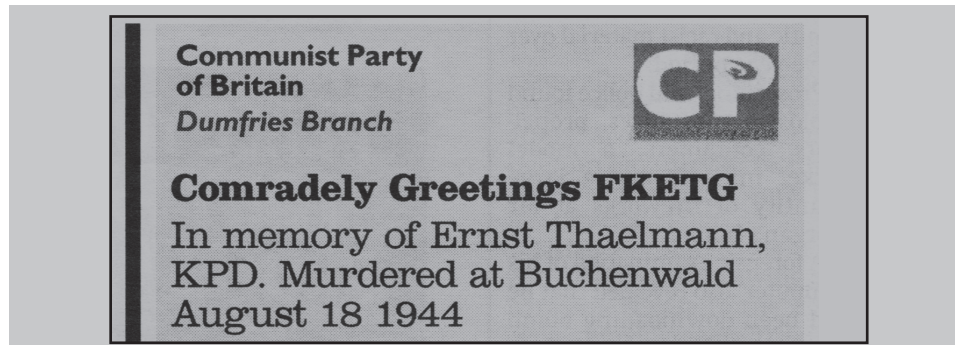
relativieren, indem man zwischen beiden ein skandalöses Gleichheitszeichen setzt. Das bedeutet zu vergessen, dass die Kommunisten und die UdSSR die Speerspitze im Kampf gegen die Nazis waren und dass die deutschen

Kommunisten, an ihrer Spitze Ernst Thälmann, die ersten waren, die Widerstand leisteten.

Diese Kampagne antikommunistischer Machenschaften erlaubt es der extremen Rechten, sich wie noch nie zu verharmlosen, wie man besonders in Wien sieht, wo die Regierung ganz offen Neonazis zulässt.

Die Wiederbelebung des deutschen Imperialismus, der Europa beherrscht und zugleich erdrückt mit der Komplizenschaft Macrons, beunruhigt die Völker unseres Kontinents.

Wir rechnen mit dem anderen Deutschland, dem der Aufklärung, der Revolution von 1848, dem von Marx, Engels, Rosa, Clara und Karl, auch von Brecht und Anna Seghers, um gemeinsam standzuhalten und wir bitten unsere Freundin und Genossin Eva Ruppert, euch unsere freundschaftliche, anerkennende und brüderliche Unterstützung zu übermitteln.



ANZEIGE UNSERER SCHOTTISCHEN GENOSSEN IN DER SOZIALISTISCHEN TAGESZEITUNG MORNING STAR, im August 2018: „Kameradschaftliche Grüße Freundeskreis ETG. In Erinnerung an Ernst Thälmann, am 18. August 1944 in Buchenwald ermordet.“



Bild von den FEIERLICHKEITEN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER RUSSISCHEN FÖDERATION, KPRF, in Jekaterinburg am 1. Mai 2018 vor dem Lenindenkmal.



Unser Freund und Ehrenmitglied Aleksander Koschewnikow sandte uns einen Bericht über die FEIERLICHKEITEN ANLÄSSLICH DES 100. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DES KOMSOMOL (29.10.2018) in der Stadt Jekaterinburg vor den Schülern der 7., 8. und 9. Klasse (Bild li.) der Schule des Eisenbahnerbezirks (erbaut 1935). Mit dabei die Agitprop-Gruppe „RotFront“ (Bild re.), der auch Aleksander angehört und die mit Gedichten und Liedern über die heldenhafte Arbeit und das Wirken des Komsomol für den Aufbau und die Verteidigung des ersten sozialistischen Staats auf der Welt erzählten.

Ebenfalls von unseren Freunden und Genossen aus Jekaterinburg anlässlich des 100. Jahrestages der Novemberrevolution - Spassiba Sascha!

Liebe deutsche Genossen! Die KPRF-Organisation der Eisenbahner der Stadt Jekaterinburg beglückwünscht euch zum 101. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und dem 100. Jahrestag der Novemberrevolution in Deutschland! Wir wünschen Erfolg in unserer gemeinsamen wichtigsten Sache – dem Kampf gegen das Weltkapital und den Faschismus! Rot Front!

„Soldat der Revolution zu sein bedeutet die Überzeugung zur Sache zu bewahren, die über Leben und Tod entscheidet!“ Ernst Thälmann

Kommunisten aus dem Ural – November 2018